

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario

Band: 96 (1982)

Artikel: Bauern- und Handwerkergruppen am oberelsässischen Haus : II. Ergänzungen zu den Wappen der Rebleute, Küfer, Wirte und Bauern

Autor: Bretscher, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauern- und Handwerkerwappen am oberelsässischen Haus

II. Ergänzungen zu den Wappen der Rebleute, Küfer, Wirte und Bauern

Von JÜRIG BRETSCHER

In einer früheren Publikation¹ haben wir Bauern- und Handwerkerwappen vorgestellt, welche wir in einer Einführung dem paraheraldisch-heraldischen Übergangsfeld zugeordnet haben. Eine neue Exkursion im Frühjahr 1982 hat weitere beachtenswerte Beispiele entdecken lassen, deren heraldischer und denkmalpflegerischer Wert eine Publikation gerechtfertigt erscheinen lassen.

Rebbauern

Nr. 1. *Hattstatt* (Abb. 1, 2). Rue de-la-Croix 8. Das Wappen ist leider stark verwittert: Ein nach rechts gebrauchtes Rebmesser, beidseits davon oben im Schild HS:?, unten im Schild 16:84.

Nr. 2. *Kientzheim* (Abb. 3). Rue des Vieux-Moulins 1. Das Schildhaupt des Renaissanceschildes ist dekorativ von einer



Abb. 1. Rebbauer, Hattstatt, 1684.



Abb. 3. Rebbauer, Glocken, Kientzheim, 1569.

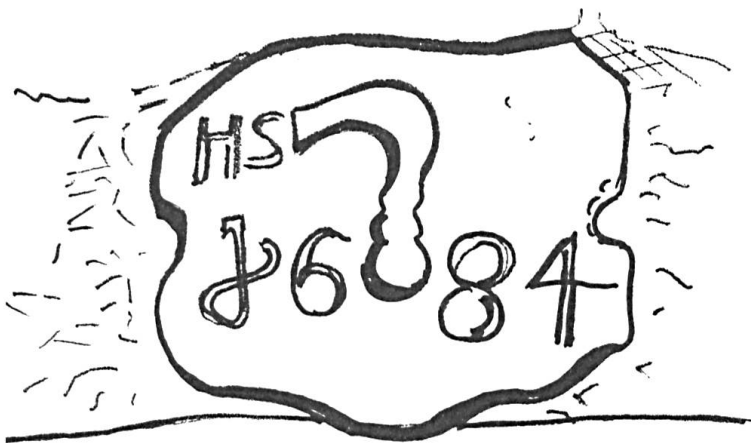


Abb. 2. Umzeichnung der Abb. 1.

Laubbordüre bedeckt, über dem Buchstaben Tau mit zwei Glöckchen ein nach links gebrauchtes Rebmesser, daneben die Jahrzahl 15:69. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um das Bettel- oder Pestglöckchen der Antoniter.

Nr. 3. *Kientzheim* (Abb. 4). Rue du Maréchal Foch, im Hof des Gasthauses Abbaye d'Alspach. Von allen Rebbauernwappen, die wir gefunden haben, handelt es sich hier um das eindrucksvollste, inhaltlich und künstlerisch wertvollste Beispiel

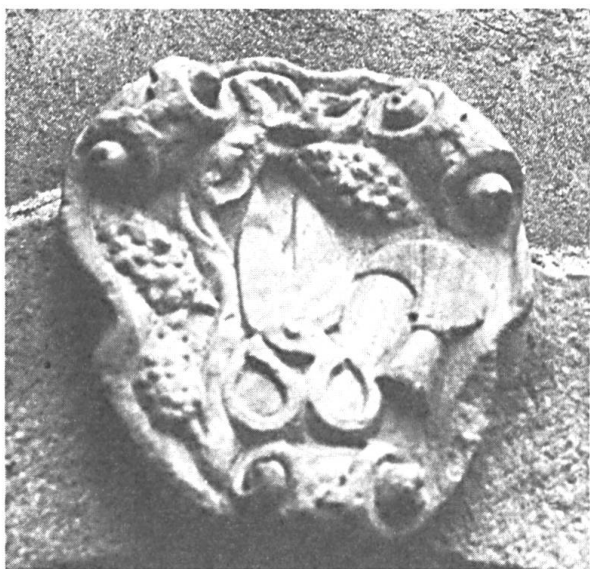


Abb. 4. Rebbauer, Kientzheim.

der heraldischen Aussage über den Beruf des Winzers: Rebstock mit Laub und vollen Beeren und ein rechts gewendetes Rebmesser umrahmen eine in der Mitte des Schildes mit breiten Scherenblättern dominierende Rebschere. Die kräftigen Kartuschenrollen des Renaissanceschildes erhöhen den plastischen Eindruck. Eine Jahrzahl fehlt.

Nr. 4. *Pfaffenheim* (Abb. 5, 6). Rue du Vignoble 9. Die Wappenfigur, ein nach links gebrauchtes Rebmesser, begleitet von zwei Sternen (oder Blumen?) ist leider derart schlecht erhalten, dass nur eine Umzeichnung einer 1982 aufgenommenen Fotografie eine brauchbare Dokumentation abgeben kann. Auffallend ist die kräftige Betonung des Schildrandes. Ausserhalb des Schildes die Buchstaben HP (ligiert): RE, darunter 17:18.



Abb. 5. Rebbauer, Pfaffenheim, 1718.

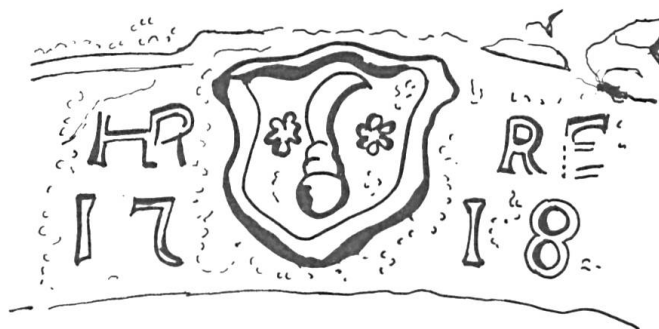


Abb. 6. Umzeichnung der Abb. 5.



Abb. 7. Rebbauer, Ribeauvillé, 1579.

Nr. 5. *Ribeauvillé* (Abb. 7). Grand-Rue 126. Zwei gekreuzte Rebmesser, im Schildhaupt und rechts begleitet von den Buchstaben HF: L, zeigen die eigentümliche Ausgestaltung der Klingen, wie wir sie in Gueberschwihr und Ingersheim² nachweisen konnten. Wie der Steinmetz die Jahrzahl 157:9 ausserhalb des Schildes am Torbogen angebracht hat, vermittelt in der künstlerischen Unbekümmertheit der damaligen Zeit einen besonders reizvollen Eindruck.

Nr. 6. *Riquewihr* (Abb. 8). Rue du Général-de-Gaulle 43. Im Hof des Winzers J. J. Baumann befindet sich das Wappen mit der kreuzweisen Anordnung eines



Abb. 8. Rebbauer, Riquewihr, 17. Jh.

waagrechten Rebmessers mit einer nicht näher zu identifizierenden hammerartigen Figur, daneben die Buchstaben H:E. Ausserhalb des Schildes am Torbogen die Jahrzahl 1605.

Nr. 7. *Turckheim* (Abb. 9, 10). Rue des Vignerons 24. An anderer Stelle³ haben wir dargelegt, wie das Bauernvolk bürgerliche und adelige Heraldik im Sinne der Nachahmung umgestaltete: Hier ist ein Allianzwappen dargestellt, das keines ist. Der Beruf des Rebbauern ist einfach in zwei Wappen dargestellt, die allianzmässig zueinandergestellt sind, rechts die Traube, links das nach rechts gebrauchte Rebmesser. Diese, die klassische Heraldik imitierende Darstellung ist uns im Elsass bislang nur einmal begegnet. Ausserhalb des Schildes die Jahrzahl 1549.



Abb. 9. Rebbauer, Traube und Rebmesser, Turckheim, 1549.

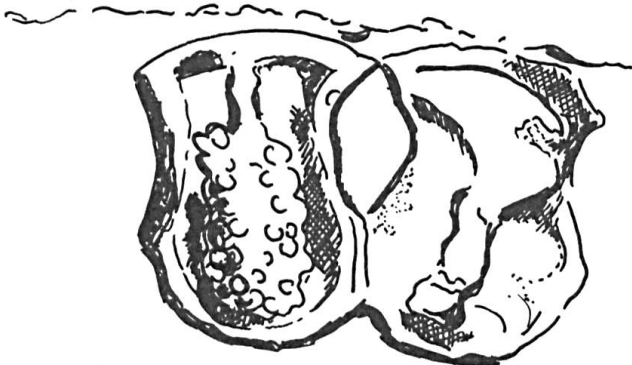


Abb. 10. Umzeichnung der Abb. 9.

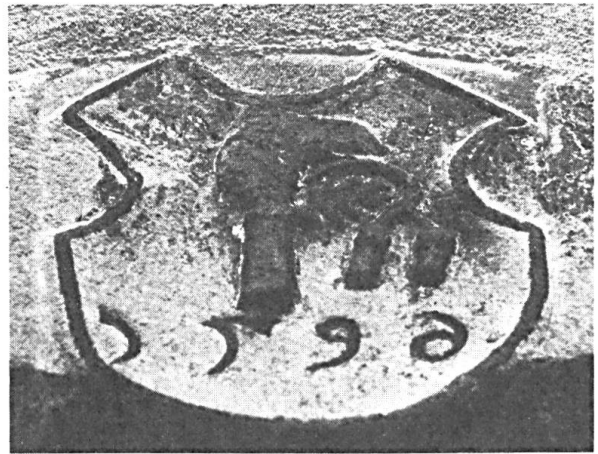


Abb. 11. Rebbauer, Turckheim, 1596.

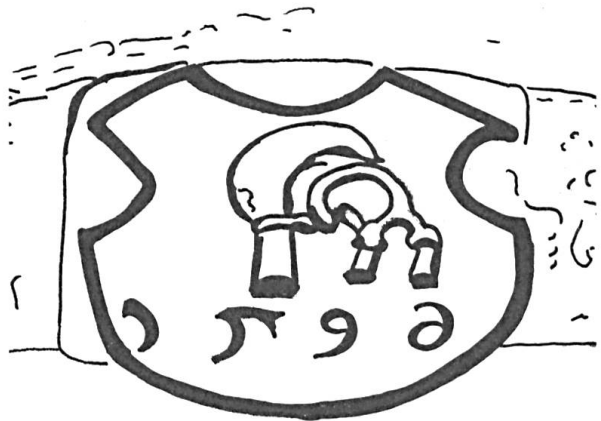


Abb. 12. Umzeichnung der Abb. 11.

Nr. 8. *Turckheim* (Abb. 11, 12). Grand-Rue 83. Die Darstellung eines Rebmessers, welches mit einer in zwei Kordeln endenden Schlinge gebunden ist, kommt unseres Wissens im Oberelsass nicht noch einmal vor. Unter dem Schildbild die Jahrzahl 1596, die 6 verkehrt, die Jahrzahl und die Kontur des Schildes sind (heute) kräftig eingefärbt.

Nr. 9. *Winzenheim* (Abb. 13). Rue Neuve 12. Mit grossem Sinn für Ausgewogenheit hat der Steinmetz eine Menge von Informationen auf den Schildgrund verteilt. Ein nach links arbeitendes Rebmesser neben einer Pflugschar weist daraufhin, dass der Winzer einen zweiten Beruf, denjenigen des Ackerbauern, ausübte. Diese Figuren sind von den Buchstaben IGH und der Jahrzahl 1671 begleitet, Initialen und Zahlen folgen eindrucksvoll der Schildform.



Abb. 13. Rebbauer, Winzenheim, 1771.

An einigen Häusern tritt uns das Rebbmesser auch als freie, d.h. nicht in den Schild gesetzte Figur auf, wir zeigen dazu einige charakteristische Beispiele.

Nr. 10. *Riquewihr* (Abb. 14). Rue des Juifs 9. Das Rebbmesser neben der Jahrzahl 1516 weist wieder die Sonderform auf, wie sie bei der Abb. 7 beschrieben ist.



Abb. 14. Rebbauer, Riquewihr, 1516.

Nr. 11. *Riquewihr* (Abb. 15). Rue des Cordiers 8. Selten sind hölzerne Torbogen. Datiert mit 1661 ist das Messer kräftig in das Holz gekerbt und begleitet von H:HB (ligiert).

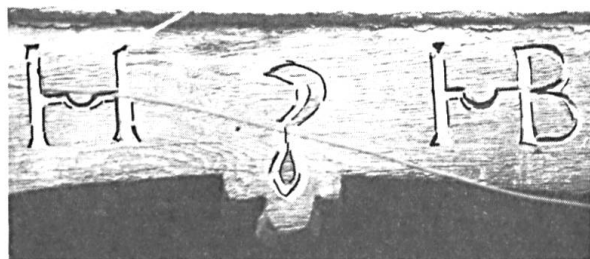


Abb. 15. Rebbauer, Riquewihr, 1661.

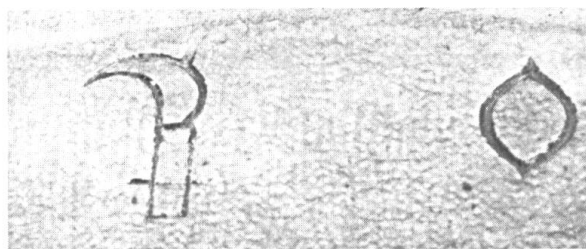


Abb. 16. Rebbauer, Turckheim, 1606.

Nr. 12. *Turckheim* (Abb. 16). Grand-Rue 45. Das Werkzeug ist begleitet von der Jahrzahl 16:06.

Nr. 13. *Turckheim* (Abb. 17). Grand-Rue 89. Eine grosse ornamentale Wirkung geht von der Zusammenstellung aus: Jahrzahl (1735), Rebbmesser und Initialen (IL:PAMS).



Abb. 17. Rebbauer, Turckheim, 1735.

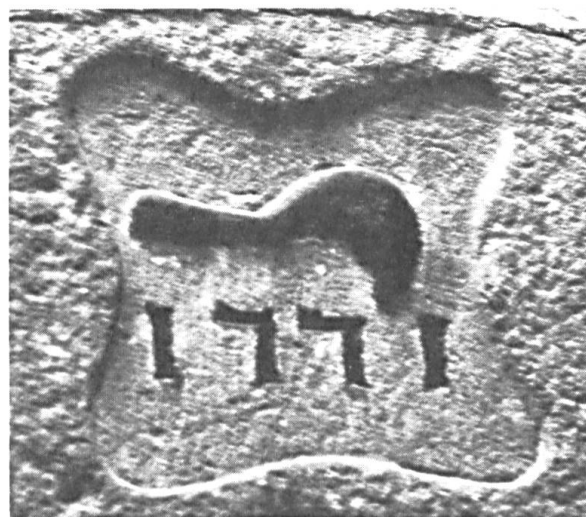


Abb. 18. Rebbauer, Riquewihr, 1771.

Nr. 14. *Riquewihr* (Abb. 18). Rue des Casernes 8. Schon zu Beginn des 18. Jh. treten die heraldischen Darstellungen zurück, die Berufsembleme werden in andere, als schildförmige Umrahmungen gestellt. Das über der Jahrzahl 1771 liegende Rebmesser ist ein künstlerisch ausgesucht schönes Beispiel.

KÜFER (FASSBINDER)

In einer früheren Publikation⁴ haben wir die Grundform des Küferemblems, den pfahlweise gestellten Binderschlegel und die gekreuzten Heber beschrieben. Die Abb. 19 zeigt originale Heber (Reithaken), welche wir, als Schmuck aufgenagelt, an einem Haus in *Riquewihr* finden konnten (Rue Saint-Nicolas 10).

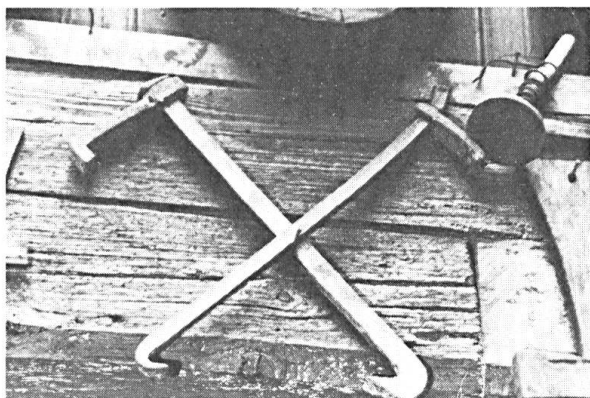


Abb. 19. Originales Küferwerkzeug (Binderheber), Riquewihr.

Die ornamentale Wandelbarkeit dieser Werkzeuge ist uns am elsässischen Haus immer wieder aufgefallen. Eindrücklich ist die Verwandlung bis zum Missverständnis auch am Wappen der Zürcher Familie Vogel nachzuweisen⁵. Nicht selten wurden die Berufsembleme auf dem Endprodukt handwerklicher Tätigkeit, dem Fass, angebracht. Dazu zeigen wir in Abb. 20 aus *Eguisheim* als spätes Beispiel einen in die Hofmauer eingelassenen Fassboden aus dem Jahre 1823 (Grand-Rue 3).



Abb. 20. Fassboden mit Küferzeichen, Eguisheim.



Abb. 21. Küfer, Ribeauvillé, 17?1.

Nr. 15. *Ribeauvillé* (Abb. 21). Rue des Juifs 9. Umgrenzt von einem viereckigen Rahmen das typische Emblem mit deutlich als Heber identifizierbaren Werkzeugen und dem Schlegel, beidseits die Buchstaben P:OL über den Initialen S.V ST (ligiert). Der Buchstabe V ist besonders deutlich gearbeitet⁶. Am Torbogen die Jahrzahl 17:?¹.

Nr. 16. *Riquewihr* (Abb. 22). Rue Kilian 1. Oberhalb eines Ziehbrunnens. Ab Ende des 17. Jh. werden die Berufsembleme immer seltener in einen Schild gesetzt,



Abb. 22. Küfer, Riquewihr.

nicht heraldische Umrahmungen werden häufiger. Deutlich sind Binderschlegel und die gekreuzten Heber zu erkennen, beidseits die Initialen IC (G?): S und darunter 17:76.

Nr. 17. *Turckheim* (Abb. 23). Grand-Rue 4. Anordnung der Werkzeuge und der deutlich erkennbare Binderschlegel lassen das Zeichen als Küferemblem eindeutig erkennen, die begleitenden Initialen sind V:K und B:K. Die Umrahmung ist von der Form her eigenartig und einmalig.

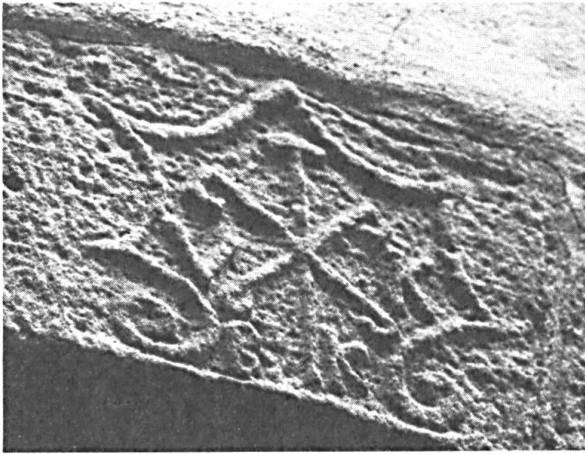


Abb. 23. Küfer, Riquewihr, 18. Jh.

Nr. 18. *Turckheim* (Abb. 24). Grand-Rue 33. Anordnung und Ausgestaltung der Werkzeuge in kreisrunder Begrenzung sind analog der Abb. 23. Die Buchstaben T und B sind zu erkennen, am Torbogen 17:71. Hier liegt ein Beispiel vor, wie spätere Generationen anlässlich einer Renovation den Zusammenhang mit einem ursprünglichen Hausschmuck

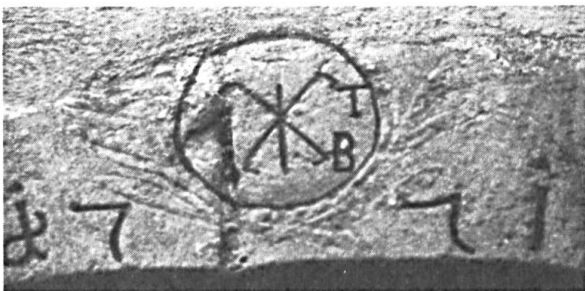


Abb. 24. Küfer, Turckheim, 1771.

verloren haben: Es ist deutlich der eingemeisselte, wenn auch verwitterte Kopf des Binderschlegels zu erkennen. Eine Renovation hat die vom Steinmetzen gesetzten Konturen schwarz eingefärbt, den Hammerkopf aber nicht erkannt, und es ist ein verkümmertes, in der Anordnung aber klassisches Küferemblem invalid und unkenntlich geworden.

Es folgen nun Beispiele, wo das Küferemblem durch den deutlichen Binderschlegel eindeutig identifiziert ist, anstelle der gekreuzten Heber finden sich aber hauszeichenartige Abwandlungen oder — was auch möglich ist — eigentliche Hausmarken als Ergänzungen. Die entsprechenden Wappenfiguren, bzw. freistehenden Figuren gewinnen dadurch Individualcharakter.

Nr. 19. *Gueberschwihr* (Abb. 25). Rue du Nord 15. Der Schaft des Binderschlegels endet in einer Pfeilspitze (Sturzsparrenfuss) und ist verbunden mit einer Mittel-

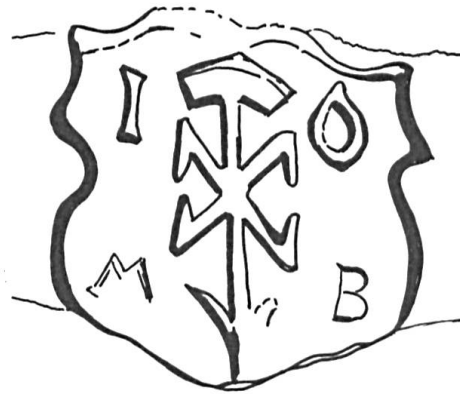


Abb. 25. Küfer, Gueberschwihr, 1604.

schragensprosse mit abgewinkelten Nasen. Begleitet ist die Figur von I:O. Die nur sehr schwach und diletantisch eingekerbten Initialen M:B sind sicher jüngeren Datums. Das Tor trägt die Jahrzahl 1604.

Nr. 20. *Turckheim* (Abb. 26). Grand-Rue 96. Ein mit Nr. 19 identisches, aber 40 Jahre älteres Wappen treffen wir in *Turckheim*. Zwei Ziffern der Jahrzahl 1563 sind in den Schild gemeisselt, ein Umstand, den wir als bauerliche Respektlosigkeit gegenüber dem Wappenwesen

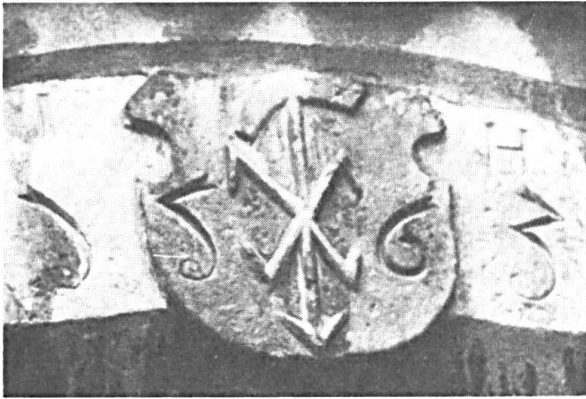


Abb. 26. Küfer, Turckheim, 1563.

bezeichnet haben⁷. Ausserhalb des Schildes, möglicherweise jüngeren Datums I:H.

Nr. 21. *Ribeauwillé* (Abb. 27). Rue des Tanneurs 9. Vom Wappenbild her ist diese Figur (Binderschlegel ligiert mit Mittelkreuzspresse) unsicher dem Küferberuf zuzuordnen. Lediglich die Form des Zeichens weist darauf hin. Die Initialen — nebst zwei rein dekorativen Kreuzchen — S:K begleiten den hauszeichenartig abgewandelten «Binderschlegel». Ausserhalb des Schildes die Jahrzahl 16:00.

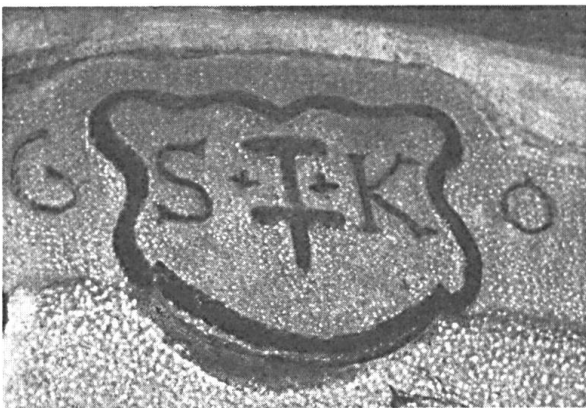


Abb. 27. Küfer (?), Ribeauwillé, 1600.



Abb. 28. Küfer, Riquewihr, 1714.

Nr. 22. *Riquewihr* (Abb. 28). Rue de la Couronne 13. Freistehend am Torbogen das linear stilisierte vollständige Küferzeichen, begleitet von 17 D:S 14.

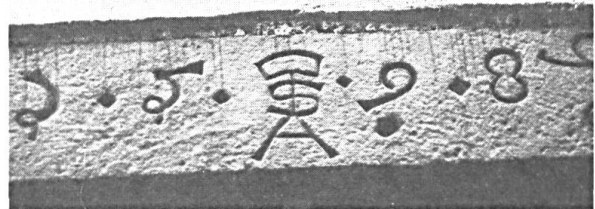


Abb. 29. Küfer, Riquewihr, 1598.

Nr. 23. *Riquewihr* (Abb. 29). Rue des Juifs 8. Ebenfalls ohne heraldische oder andere Umrahmung ein Binderschlegel mit dem Monogramm AS verbunden. Die Jahrzahl 15:98 ist Bestandteil der künstlerisch vollkommenen Komposition.



Abb. 30. Küfer, Riquewihr, 1548.

Nr. 24. *Riquewihr* (Abb. 30). Rue Dintzheim. Die von den Buchstaben C:I und der Jahrzahl 15:48 begleitete Figur zeigt den Binderschlegel ligiert mit einer Hausmarke, welche nach der einschlägigen Terminologie sehr schwer zu «blasonieren» ist.

Nr. 25. *Riquewihr* (Abb. 31). Rue Kilian 1. Eine Untersuchung der ursprünglichen in den Stein gehauenen Konturen ergibt eine eindeutige Zuordnung der Figur zum Küferemblem, eine Endung des Hammer-schaftes als Vierfusschaft gibt dem zeichen Individualcharakter. Spätere Renovationen durch neue Einfärbung der Konturen erwecken den Eindruck einer «modernen» linearen Abstrahierung des Binderschlegels, wie sie den Handwerkern des 18. Jh. nicht eigen war. Ursprünglich sind



Abb. 31. Küfer, Riquewahr, 1736.

die begleitenden Buchstaben C:S. A:M und R:M rühren aber von einer anderen, wohl jüngeren Hand her. Renovationsunverstand gleicher Art ist in Abb. 24 aufgezeigt⁸.

Obschon der Fasszirkel wichtiger Bestandteil des Wappens der Kolmarer Küferzunft bildet⁹, tritt er in den ländlichen Küferwappen äusserst selten auf. Wir haben bis jetzt ein Beispiel in Pfaffenheim gefunden. Zu dekorativen Zwecken sind alte Originalzirkel an der Fassade einer alten Küferei in *Hattstatt* (Impasse des Tonneliers) angebracht.

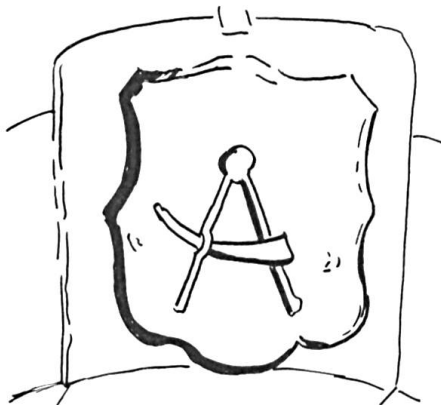


Abb. 32. Küfer (Fasszirkel), Pfaffenheim.

Nr. 26. *Pfaffenheim* (Abb. 32). Rue du Vignoble 14, in einem Hof. Im Schild als einzige Figur ein Zirkel, der in seiner Form etwa mit den Hattstatter Originalen übereinstimmt. Jahrzahl und Initialen fehlen. Am Aussenor findet sich die Jahrzahl 1696.

GASTWIRTE

Den Reichsapfel oder ihm ähnlich sehende Figuren hatten wir früher den Wirtsleuten zugeordnet¹⁰. Mindestens aber dort, wo wir einen typisch ausgebildeten Reichsapfel vorfinden, muss an ein Krongut gedacht werden oder an einen Königshof, dessen Merkmal eines der Reichskleinodien geworden ist^{11,12}. Nur ein Einzelstudium der betreffenden Haus- oder Hofgeschichte kann die Frage klären.

Wir sind uns der unsicheren Zuordnung in bezug auf die Bedeutung der nachfolgend publizierten Abbildung im klaren und beginnen mit den als «klassische» Reichsapfel ausgestalteten Figuren:



Abb. 33. Gastwirt ?, Reichshof ? Logelheim.

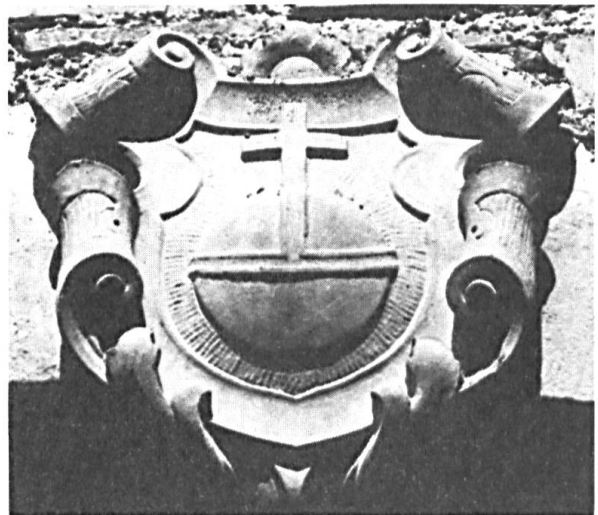


Abb. 34. Gastwirt ?, Reichshof ? Gueberschwahr.

Nr. 27. *Logelheim* (Abb. 33). Grand-Rue 1. Der zeichentragende Stein ist am Hoftor eingemauert, eine Jahrzahl fehlt.

Nr. 28. *Gueberschwihr* (Abb. 34). Rue du Nord o. Nr. (gegenüber dem Haus Nr. 15). Am Torbogen findet sich keine Jahrzahl. Über dem Wappen ist in der Hausmauer wahrscheinlich sekundär ein Gesims mit einem Küferhammer, den Initialen HIB und der Jahrzahl 1741 eingelassen.

Nr. 29. *Turckheim* (Abb. 35). Rue des Forgerons o. Nr. Ohne jede Umrahmung, ähnlich der Figur Nr. 27, ist der zeichentragende Stein zweifellos sekundär, deshalb der Reichsapfel liegend, in das Mauerwerk eingefügt worden.

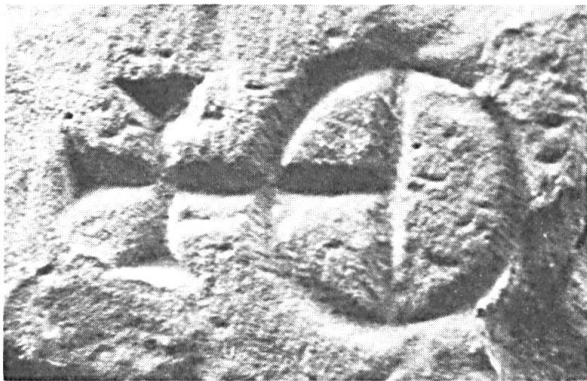


Abb. 35. Gastwirt ? Turckheim, sekundär eingefügt.

Nr. 31. *Gueberschwihr* (Abb. 36). Restaurant Bellevue. Eine Steinmetzarbeit aus jüngster Zeit zeigt einen auf Blättern



Abb. 36. Modernes Wappen mit Reichsapfel, Gueberschwihr.

liegenden Reichsapfel. Der Schild ist mit einem Rebenkranz umgeben, auf der Kartusche SB.

Lediglich als ein mit einem Kreuz besteckten Kreis¹³ — also ohne die «Bügel» finden wir den Reichsapfel an einem Hof in Logelheim:

Nr. 32. *Logelheim* (Abb. 37). Rue du Rempart 3. Der Reichsapfel ist begleitet von H: ST (ligiert), darunter 1821.



Abb. 37. Gastwirt ?, Reichshof ? Logelheim, 1821.

Nr. 33. *Logelheim* (Abb. 38). Rue du Rempart 3. Als Arbeit des Eisenschmiedes erscheint dasselbe Zeichen über der Jahrzahl 1896 und ist beidseits begleitet von den ligierten Buchstaben ST.

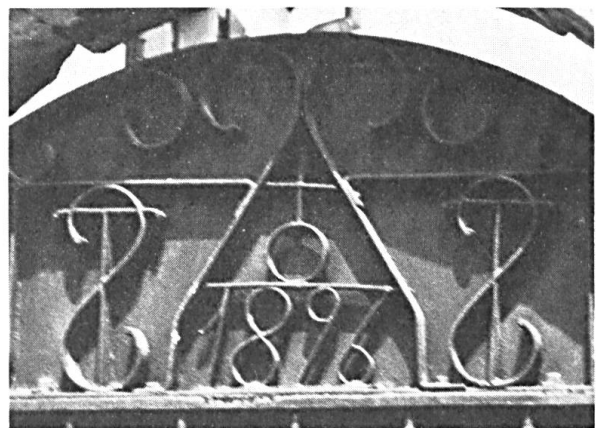


Abb. 38. Gastwirt ?, Reichshof — jetzt Familienwappen ? Logelheim.

Anstelle des Kreuzes kann der Kugel eine andere Figur aufgesteckt sein:

Nr. 34. *Gueberschwihr* (Abb. 39). Rue de la Fontaine 35. Der Kreis, bzw. die Kugel



Abb. 39. Gastwirt, Gueberschwyr.

zeigt die deutlichen Konturen des Reichsapfels oder eben — des Getreidemasses — und ist mit einem Stern besteckt. Der Schildfuss ist leider teilweise zerstört, eine Jahrzahl fehlt.

Nr. 35. *Turckheim* (Abb. 40). Ecke Rue



Abb. 40. Gastwirt ? *Turckheim*, 1567.



Abb. 41. Viergeteiltes Rad = Gastwirtzeichen ?, Reichshof ? *Logelheim*.

du *Conseil/Grand-Rue*. Dem Kreis (der Kugel) dessen genaue Struktur nicht mehr zu erkennen ist, ist ein Pfeil aufgesetzt. Beidseits im Schild die Jahrzahl 15:67, die Buchstaben I:H und ein Steinmetzzeichen.

Ob der viergeteilte Kreis ebenfalls dem Reichsapfel- oder Getreidemasszeichen zugeordnet werden darf, ist fraglich. Doch spricht dafür, dass wir in *Logelheim*, Rue du Rempart 5 (Abb. 41) das viergeteilte Rad mit denselben Initialen H:ST (ligiert) finden, wie sie auch den Reichsapfel an der Rue du Rempart 3 begleiten (Abb. 37).

Nr. 36. *Turckheim* (Abb. 42). Rue des Fossés 4. Im reichlich verwitterten Schild der viergeteilte Kreis, darüber MB. Ausserhalb des Schildes die Jahrzahl 1701.



Abb. 42. Gastwirt ? *Turckheim*, 1701.

Nr. 37. *Riquewihr* (Abb. 43). Rue de la Couronne 9. Mit dem Trinken zu tun hat nun wieder eindeutig diese Kanne, mit Jahrzahl und Initialen 16 HD: B 67 zu einem künstlerischen Ganzen vereinigt¹⁴.



Abb. 43. Gastwirt, *Riquewihr*, 1667.

BAUERN

Die Zuordnung von Feldwerkzeugen zum Bauernberuf ist eindeutig, ob auch Pflanzen und Tiere im Wappen den Haus- und Hofbesitzer als Bauern ausweisen, ist früher kritisch betrachtet worden¹⁵.

Nr. 38. *Sainte-Croix-en-Plaine* (Abb. 44). Rue Clémenceau 7. An einem dem Zusammenbruch nahen Tor, in einer arg mitgenommenen Kartusche eine Pflugschar über 3 Blumen, begleitet von den

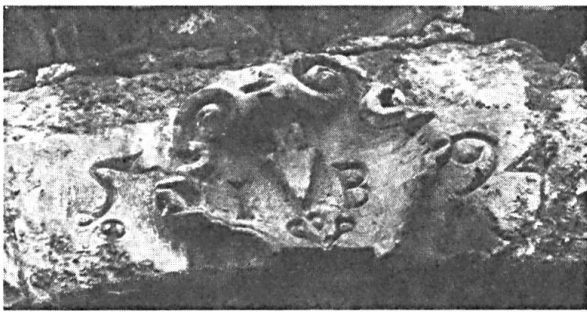


Abb. 44. Bauer, Sainte-Croix-en-Plaine, 1594.

Initialen I:B. Ausserhalb des Schildes die Zahl 15:94. Sollten die Figuren im Schildfuss aber etwas grossgeratene Nägel darstellen, hätten wir es mit einem Pflugschmied zu tun.

Nr. 39. *Gueberschwihl* (Abb. 45). Rue de la Fontaine 36. Ein schönes Beispiel dafür, dass immer wieder Figuren freistehend an den Torbogen dargestellt wurden, zeigt die Abb. 45. Über einem Stern eine Pflugschar, überhöht von einem Stern¹⁶.



Abb. 45. Freistehende Pflugschar als Zeichen eines Bauern, Gueberschwihl, 1687.



Abb. 46. Ackerbauer, Bauer, Pfaffenheim, 1616.

Nr. 40. *Pfaffenheim* (Abb. 46). Rue de la Lauch 25. Bei dieser 1616 in den Schild gehauenen Figur, dürfte es sich wohl um eine Ackerhau handeln, sie ist begleitet von den Buchstaben D:D.

Nr. 41. *Ribeauvillé* (Abb. 47). Nebengasse der Rue de la Synagogue, neben dem Haus Nr. 33. Wenn die ausserhalb des Schildes angebrachte Jahrzahl 1574 für die Entstehung des Wappens zutreffend sein sollte, ist die Schildform gründlich missverstanden und naiv. Im Schild zwei gekreuzte Sicheln, darüber IS.



Abb. 47. Gekreuzte Sicheln als Bauernemblem, Ribeauvillé, 1574.

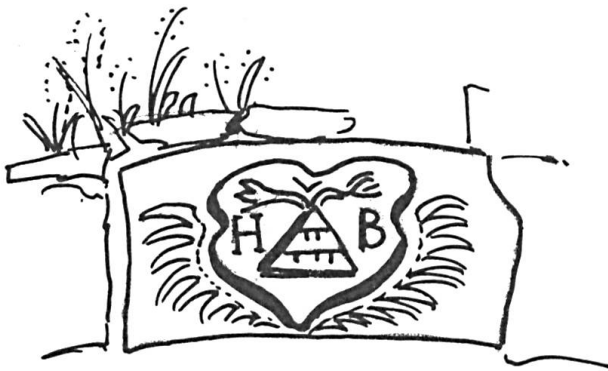


Abb. 48. Bauer, Eguisheim, 1720.

Nr. 42. *Eguisheim* (Abb. 48). Place de l'Eglise. Neben der Pflugschar und dem Pflug findet auch die Egge als Bauernemblem Verwendung. Das Wappen ist an einem auffälligen Tor angebracht. Die Egge ist mit zwei Zweigen besteckt und von dem Monogramm H: B begleitet. Am Tor die Jahrzahl 17:20. Dieselbe Egge findet sich ohne heraldische Umrahmung am linken Hoftorpfeiler, Grand-Rue 1 in *Logelheim* zusammen mit einer Pflugdarstellung (Abb. 49) und in *Sainte-Croix-en-*

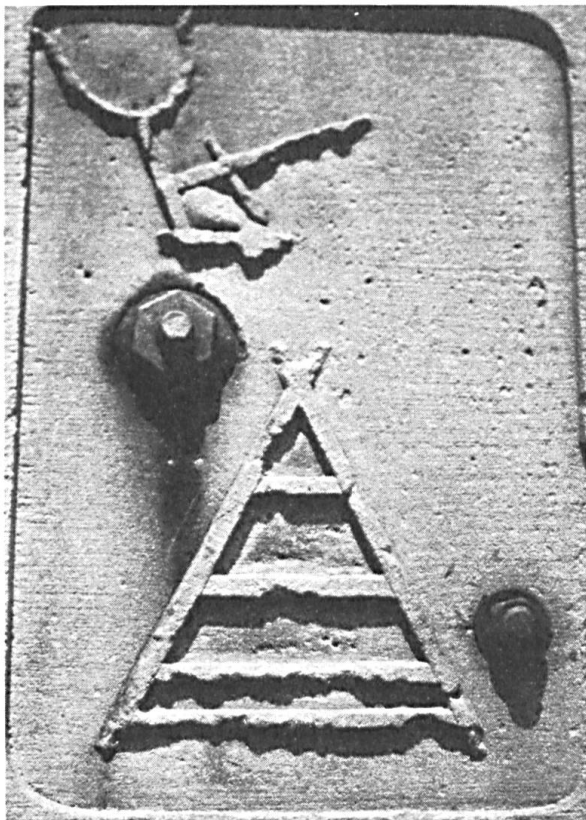


Abb. 49. Egge und Pflug, Logelheim.



Abb. 50. Der dreieckige Pflug als Zeichen eines Bauern, Sainte-Croix-en-Plaine, 1720.

Plaine an der Route de Bâle 18 (Abb. 50)¹⁷.

Nr. 43. *Riquewihr* (Abb. 51). Rue des Cordiers 7. Ein tiefplastisch gearbeiteter Barockschild, aus dessen Voluten Fruchtkordeln herabfallen, trägt einen schwebenden Dreiberg, neben ihm sind zurückhaltend die Buchstaben HV: H eingemeißelt. Ausserhalb des Schildes die Zahl 16:72.



Abb. 51. Dreiberg als Bauernemblem (?), Riquewihr, 1672.



Abb. 52. Kleeblatt als Bauernemblem (?), Riquewihr, 1683.

Das Kleeblatt ist ein beliebtes bäuerliches Wappenmotiv, neben den schon früher publizierten Wappen¹⁸ stellen wir nachfolgend weitere Beispiele vor.

Nr. 44. *Riquewihr* (Abb. 52). Rue de la Couronne 18. Das Wappen mit dem Kleeblattstengel im Schildhaupt erhält Individualcharakter¹⁸ durch die Initialen F HWB, welche hier die Hauptfläche des Schildes in Anspruch nehmen. Ausserhalb des Wappens 16:83.

Nr. 45. *Hattstatt* (Abb. 53). Rue du Maréchal-Leclerc o. Nr. (Gegenüber dem Haus Nr. 53). Anstelle des Schildes tritt ein aus Palmwedeln geflochtener Kranz. Der persönliche Charakter ist durch die Buchstaben P MK, welche den Kleeblattstengel begleiten, gegeben. Der Türbogen trägt die Jahrzahl 17:24.



Abb. 53. Bauernwappen (Kleeblatt), Hattstatt, 1724.

Nr. 46. *Riquewihr* (Abb. 54). Rue du Général-de-Gaulle 33. Das mit dem Monogramm MB ligierte Kleeblatt hinterlässt beim Betrachter einen über-



Abb. 54. Bauernwappen, Riquewihr, 1596.

zeugenden Eindruck. Gesetzt den Fall, die ausserhalb des Schildes nochmals erscheinenden Initialen M:B seien mit der Schildfigur zeitgleich, wäre dies ein gutes Zeugnis dafür, dass das Landvolk Initialen als integrierenden Wappeninhalt verstanden hatte¹⁹, die Initialen ausserhalb des Schildes hätten sonst genügt. Ausserhalb des wiedergegebenen Bildausschnittes findet sich die Jahrzahl 15:96.

Nr. 47. *Eguisheim* (Abb. 55). Place du Château-Saint-Léon 7. Hier ist ein Kleeblattstengel schräg gekreuzt mit einem einfachen Hauszeichen (Schaft mit hin-



Abb. 55. Kleestengel gekreuzt mit Hauszeichen, Bauernwappen, Eguisheim, 1613.

terer Oberkopfabstrebe), begleitet von M:B (?). Der Torbogen trägt die Jahrzahl 16:13.

Nr. 48. *Ingersheim* (Abb. 56). Rue du Maréchal-Foch 8. Wenn wir wegen der drei als Blätter interpretierbaren ovalen Vertiefungen die Figur überhaupt als Kleeblatt ansprechen dürfen, hätten wir eine ähnliche, mit einem Hauszeichen ligierte Pflanze vor uns, wie in Gueber-



Abb. 56. Hauszeichen fraglich mit Dreiblatt ligiert, Bauernmblem (?), Ingersheim.

schwih²⁰, nur hier gestürzt. Links vom Wappen sind neben einer Maurerkelle folgende Zahlen und Buchstaben eingemeißelt: CM 1731 SK.

Nr. 49. *Pfaffenheim* (Abb. 57). Rue des Fossés 11. Etwas hilflos, ohne Sinne für heraldische Proportionen ist eine verstümmelte Lilie über einen Halbbogen (Mondsichel?) gesetzt, beseitet von M:ST. Ausserhalb des Schildes 16:56.

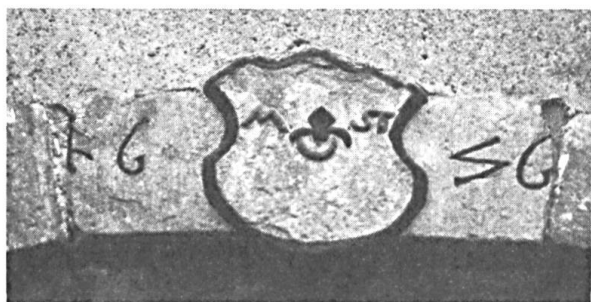


Abb. 57. Bauernwappen ? halbe Lilie, Pfaffenheim, 1656.

Natürliche und stark stilisierte Bäumchen sind ebenso wie Vögel eher nicht zu den Berufszeichen der Bauern zu zählen. In Anlehnung an die frühere Publikation²¹ führen wir diese Figuren — aus der bäuerlichen Umwelt stammend — doch hier auf.

Nr. 50. *Niedermorschwihr* (Abb. 58). Rue des Trois-Epis 78. Wahrscheinlich ist ein pfahlweise stehender Ast dargestellt, im Schildhaupt die Initialen I:H, schwach eingemeißelt ist rechts von der Schildfigur ein Hauszeichen. Jahrzahl 16:00.



Abb. 58. Baumstrunk, Niedermorschwihr, 1600.

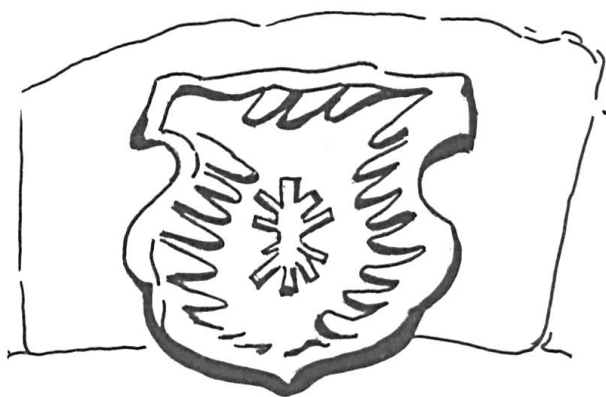


Abb. 59. Stilisierter Baum (?), Gueberschwih^r.

Nr. 51. *Gueberschwih^r* (Abb. 59). Rue-Haute o. Nr., in einer Hofeinfahrt. Der Schild weist ein (im Schildhaupt unvollständiges) Zackenbord, wie es unseres Wissens derart gestaltet in der klassischen Heraldik nicht vorkommt, auf. Die Schildfigur stellt fraglich ein stark stilisiertes Bäumchen mit Wurzelwerk dar²². Die Jahrzahl am Torbogen ist unleserlich.



Abb. 60. Vogel als fragliches Zeichen eines Bauern, Hattstatt, 1683.

Mit Vorbehalten haben wir früher auch Tiere dem bäuerlichen Wappen zugeordnet, neben den drei bereits publizierten Vögeln²³ haben wir inzwischen einen vierten gefunden:

Nr. 52. *Hattstatt* (Abb. 60). Rue des Seigneurs 14. In einem, mit barocker Kartusche verbrämten Schild auf einem Dreieck ein Vogel (Rabe?), daneben M:I. Am Türsturz die Jahrzahl 16:63.

III. Bäcker und Metzger, Metall-, Holz-, Steinhandwerker, Tuch- und Ledergewerbe, unbekannte Embleme

BÄCKER

Als Embleme der Bäcker finden natürlich Produkte ihrer täglichen Arbeit Verwendung, bevorzugt wird die Brezel, oft kombiniert mit anderen Gebäcksorten. Nur in fünf Fällen haben wir die Verbindung des Gebäckes mit berufsfremden Figuren gefunden, mit einer Tanne, einem Kleeblatt, einem Hauszeichen, gekreuzten Pfeilen und einem Ziegenrumpf. Die beiden letztgenannten Wappen sind vielleicht bereits eigentliche Familienwappen. Das Wappen der Strassburger Bäckerzunft ist in Weiss ein gekrönter roter Löwe, in der einen Vorderpranke eine Brezel, in der anderen ein Brot haltend²⁴.

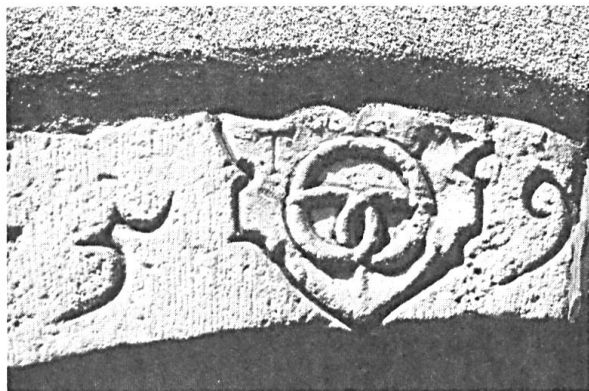


Abb. 61. Bäcker, Turckheim, 1599.

Nr. 53. *Turckheim* (Abb. 61). Impasse des Boulangers o. Nr. Im Schild eine Brezel, auf Höhe des Schildhauptes begleitet von den Buchstaben T:M. Am Torbogen die Jahrzahl 15:99.

Nr. 54. *Riquewihr* (Abb. 62). Verbindungsstrasse zwischen Rue du Général-de-Gaulle und Liebfrauenkirche. Im Schild eine Brezel. Ausserhalb des Wappens die Initialen O:H und 16:04.



Abb. 62. Bäcker, Riquewihr, 1604.



Abb. 63. Bäcker, Gueberschwihr, 1605.

Nr. 55. *Gueberschwihr* (Abb. 63). Rue du Nord 4. Ein fast bis zur Unkenntlichkeit verwitterter, aber auch absichtlich zerstörter Schild mit Resten einer primitiven Damaszierung trägt eine Brezel, darüber MD²⁵. Ausserhalb des Wappens die Jahrzahl 16:05.

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen das freistehende Gebäck über dem Tor.

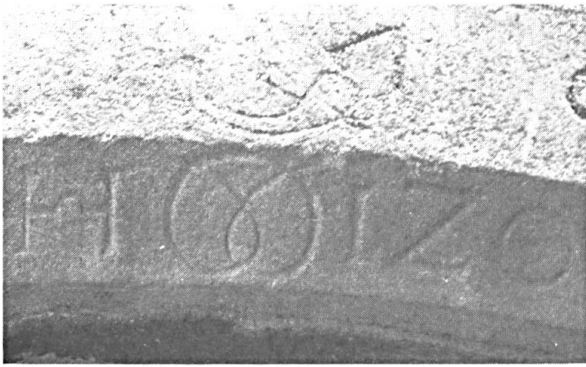


Abb. 64. Bäcker, Niederorschwihr, 1620.



Abb. 67. Bäcker, Pfaffenheim, 1805.

Nr. 56. *Niedermorschwihr* (Abb. 64). Rue des Trois-Epis 77. Initialen und Jahrzahl 16 H: I 20²⁶.

Nr. 57. *Turckheim* (Abb. 65). Grand-Rue 14. Jahrzahl 18: 10.

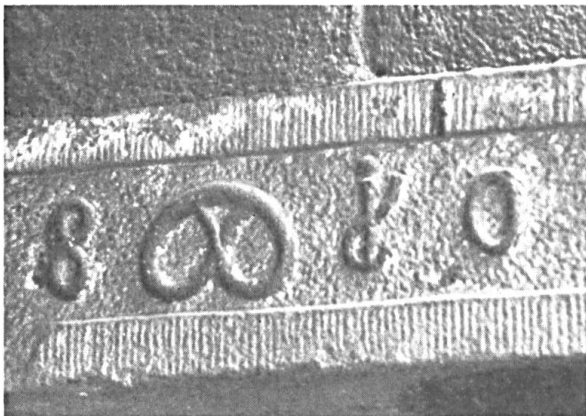


Abb. 65. Bäcker, Turckheim 1801.

Die alte Tradition fortsetzend finden wir in *Gueberschwih*r an der Rue-Haute am Hause der heute noch betriebenen Dorfbäckerei Henri Ebers die von zwei Löwen gehaltene Brezel (Abb. 66)²⁷.

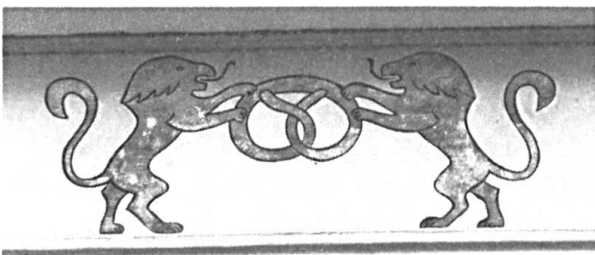


Abb. 66. Rezenten Bäckeremblem, Gueberschwihr.

Nr. 58. *Pfaffenheim* (Abb. 67). Grand-Rue 28. In nichtheraldischer Umrahmung die Brezel über der Jahrzahl 1805, daneben M: ST (ligiert) und R: MM (ligiert). Neben der Jahrzahl ein Liebesknoten.

Wenn die Brezel mit einem anderen Gebäck kombiniert wird, handelt es sich meistens um ein spindelförmiges kleines Langbrot, das eine rauten- oder tänncchenartige Musterung aufweist (Abb. 69-71), einmal haben wir ovale Wecken und



Abb. 68. Brezel, Semmeln und «heraldischer» Wecken, Wimpfen a. Berg, Württemberg, 1732.

Doppelsemmeln gefunden (Abb. 72). Der «klassische» heraldische Wecken in Form einer Raute fehlt im Oberelsass, ist aber anderswo in Bäcker- und Bäckergildewappen durchaus heimisch. Wir bringen als Beispiel ein wegen seiner Gefährdung publikationswürdiges Beispiel aus Süddeutschland (Abb. 68)²⁸.

Nr. 59. *Riquewihr* (Abb. 69). Rue Saint-Nicolas 21. Besonders wertvolle, im Schildfuss mit dem Steinmetzzeichen signierte Skulptur. Das Wappen ist in ein



Abb. 69. Bäcker, Riquewihr, 1619.

von zwei markanten seitlichen Stützen begrenztes «Fenster» aufgehängt, der in Stein gehauene Riemen und der Nagel sind deutlich zu erkennen. Über dem Langbrot die Brezel beseitet von M:M und 16:19 (12?).



Abb. 70. Bäcker, Riquewihr, 1672.

Nr. 60. *Riquewihr* (Abb. 70). Rue du Général-de-Gaulle 19. Die Schildfigur ist

identisch mit Nr. 69, aber beseitet von 16:72 und I:DB. Am Erker desselben Hauses findet sich dasselbe Wappen mit den Initialen I DB und der Jahrzahl 1674.

Nr. 61. *Ribeauvillé* (Abb. 71). Grand-Rue 11. Ein viereckiger Rahmen mit abgerundeten Innenecken umschließt Brezel und Langbrot über der Jahrzahl 1792 und den Initialen M:O.



Abb. 71. Bäcker, Ribeauvillé, 1792.

Nr. 62. *Logelheim* (Abb. 72). Grand-Rue 1. Im Hof befindet sich ein leider arg verwitterter runder Brunnentrog, der in barocker Begrenzung verschiedene Gebäcke trägt: Die Brezel ist oben und unten von je einer runden Doppelsemmel,



Abb. 72. Brezel, Semmeln und Wecken, Logelheim, frühes 18. Jh.

beidseits von je einer ovalen Semmel begleitet. Am Trog ist auch ein Schild mit HMH 1716 VW eingehauen, diesem «Initialen-Jahrwappen» gegenüber finden sich ohne Umrahmung die Buchstaben MSH.

Eine Reihe von Gebäcksorten sind mit berufsfremden Figuren kombiniert.

Nr. 63. *Turckheim* (Abb. 73). Rue des Fossés 1. In eine Brezel ist eine heraldisch gut stilisierte Tanne gesteckt. Ausgewogen füllt die Figur den Schild und ist von den Buchstaben VW begleitet. Am Torbogen 15??.



Abb. 73. Brezel mit Tanne, Turckheim, 16. Jh.

Nr. 64. *Ribeauvillé* (Abb. 74). Rue des Frères-Mertian o. Nr. Über einem in den Schildfuss gerückten Kleeblatt die Brezel, darüber ?EW. Ausserhalb des Schildes

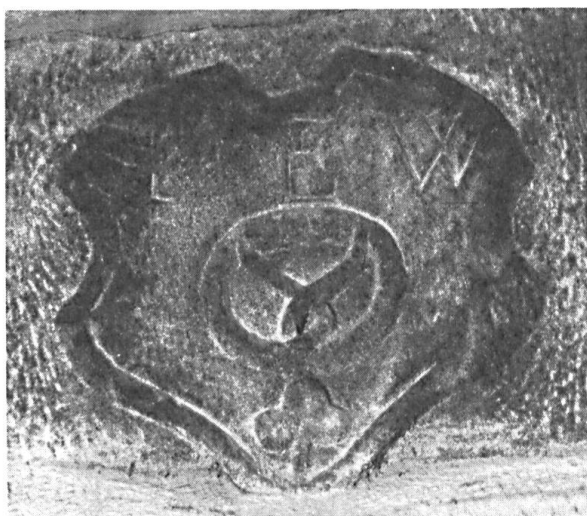


Abb. 74. Brezel und Kleeblatt, Bäcker und Bauer (?), Ribeauvillé, 1620.

findet sich die Jahrzahl 16:20. Am selben Haus ist ein ankerförmiges Kaufmannszeichen angebracht.



Abb. 75. Brezel ligiert mit Hauszeichen, Riquewihr, 1618.

Nr. 65. *Riquewihr* (Abb. 75). Rue Hedrich 5. Durch die Verbindung der in die linke Schildhälfte plazierten Brezel mit einem aufgesteckten Hauszeichen (Schaft mit vorderer Oberkopfabstrebe und Mittelkreuzsprosse) gewinnt das Berufs- embleme Individualcharakter. Das glockenförmige, in die Skulptur des Schildrandes hineinreichende Gebilde ist wahrscheinlich kein Bestandteil des Wappens, sondern ein schwarz nachgefärbtes Stück der Schildbegrenzung. Die Initialen MFH:R nehmen mit ihrer markanten Ausgestaltung eine dominierende Stellung ein. Am Torbogen die Jahrzahl 16:18 und ein Steinmetzzeichen.

Nr. 66. *Riquewihr* (Abb. 76). Rue de la Couronne 2. Zwei schräggekruzten

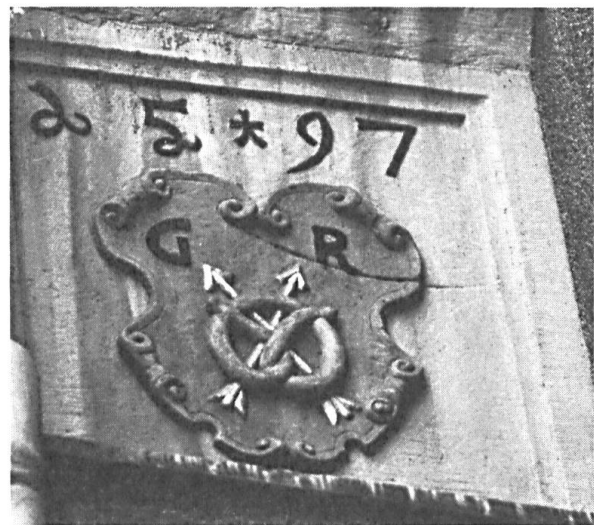


Abb. 76. Bäckerwappen mit deutlichen Anklängen an ein «klassisches» Wappen, Riquewihr, 1597.

Pfeilen ist eine Brezel aufgelegt. Darüber die Buchstaben GR und über dem Schild — zwischen einem Steinmetzzeichen — 1597²⁹.

Nr. 67. *Turckheim* (Abb. 77). Place Turenne. Über einer Brezel ein Ziegenrumpf begleitet von D:Sh³⁰. Ausserhalb die Jahrzahl 15:72. Dieses Wappen begegnet uns in *Turckheim* noch einmal (Nr. 68).



Abb. 77. Brezel und Ziegenrumpf, wird vielleicht nachweisbar erbliches Wappen (s. Abb. 78), *Turckheim*, 1572.

Nr. 68. *Turckheim* (Abb. 78). Grand-Rue 71. Zwei heraldisch gut stilisierte Löwen halten den ovalen Kartuschen-schild, über der Wappenfigur D:S. Dass der Ziegenrumpf (im Gegensatz zu Nr. 67) der Brezel aufgesetzt ist und nach links blickt, ist unbedeutend: Wegen der einmaligen Figurenkombination handelt es sich zweifellos um dasselbe Wappen, wie an der Place Turenne. Dass ein Wohnortwechsel derselben Handwerkerfamilie stattgefunden hat, erachten wir als unwahrscheinlich wegen des, durch die Jahrzahlen zu vermutenden Zeitraumes



Abb. 78. Brezel und Ziegenrumpf als Wappen der Familie Singler, *Turckheim*, 1616.

von 44 Jahren. Damit könnten wir anhand des publizierten Denkmälerbestandes einen ersten Fall eines nachweisbar erblichen Wappens postulieren. Dieses Wappen können wir sogar identifizieren, vorausgesetzt, dass die Inschrift «Anna Singlerin» zeitgleich ist (Abb. 79). Aber die figurale Beständigkeit des Wappenbildes scheint sich beim Landvolk noch nicht



Abb. 79. Brezel allein als Wappen Singler?, *Turckheim*, 1616.

durchgesetzt zu haben, denn in der zweiten Kartusche ist nur die später wohl absichtlich zerstörte Brezel zu sehen, darüber die Jahrzahl 1616. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass dieselbe Familie einerseits das eigentliche Wappen mit den Schildhaltern und gegenüber nur das Berufs- embleme in das Holzwerk hat einschneiden lassen.

MÜLLER

Ein Wappen, das wir einem Müller zuordnen können, haben wir nur einmal gefunden³¹.

Nr. 69. *Eguisheim* (Abb. 80). Über einem halben Mühlradbogen die Initialen CM, am Torbogen 17:22.



Abb. 80. Müller, *Eguisheim*, 1722.

METZGER, ZIMMERLEUTE

Die Zuordnung von Beilen zu bestimmten Berufen ist recht schwierig, besonders wenn eine naive Stilisierung keine Rücksicht auf Formeigenheiten nimmt³². Wenn typische Beizeichen (Tierkopf) oder Figurenkombinationen fehlen, ist namentlich die Differenzierung von Fleischerhaue und Zimmermannsbeil

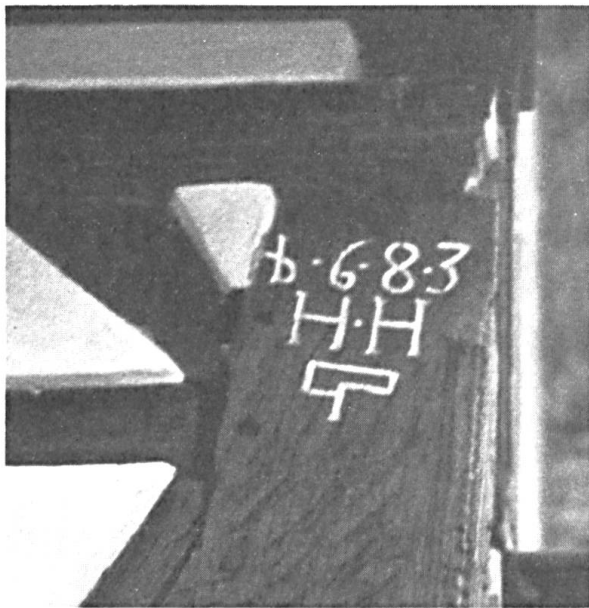


Abb. 81. Signatur eines Zimmermanns, Eguisheim.

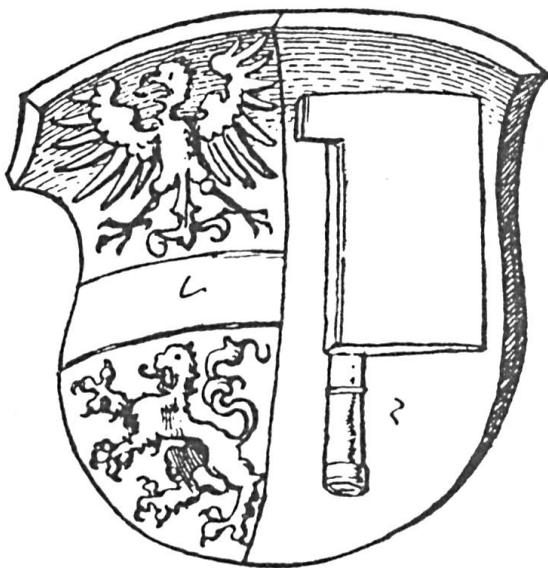


Abb. 82. Wappen der Strassburger Metzgerzunft von Hans Baldung Grien, um 1540.

schwierig. Wohl sicher wird es sich bei den im Elsass häufig anzutreffenden, in den Eckpfeiler meist knapp unter der Dachtraufe eingekerbten Beilen um das Werkzeug des Zimmermanns handeln (Abb. 81). Bei den über den Toren angebrachten Werkzeugen muss die Zuordnung ohne Kenntnis des betreffenden damaligen Hauseigentümers offen gelassen werden. Die klassisch-heraldische Stilisierung einer Fleischerhaue des 16. Jh. gibt Hans Baldung Grien mit seinem Entwurf für eine Scheibe der Strassburger Metzgerzunft (Abb. 82)³³. Wir müssen also bei den nachfolgend publizierten Denkmälern im einzelnen eine Zuordnung offen lassen, das Studium der Hausgeschichte und der einstigen Bewohner würde viel zur Klärung beitragen.



Abb. 83. Metzger oder Zimmermann, Niedermorschwihr, 1670.

Nr. 70. *Niedermorschwihr* (Abb. 83). Rue des Montagnes 122. Über liegendem Beil die Buchstaben CB. Die Region des Schildfusses ist offensichtlich zerstört, beidseits vom Schild die Jahrzahl 16:70.

Nr. 71. *Eguisheim* (Abb. 84). Rue des Remparts-Sud o. Nr. Über dem Beil die Buchstaben HH, ausserhalb des Schildes 16 (?): 71.



Abb. 84. Metzger oder Zimmermann, Eguisheim, 1671.

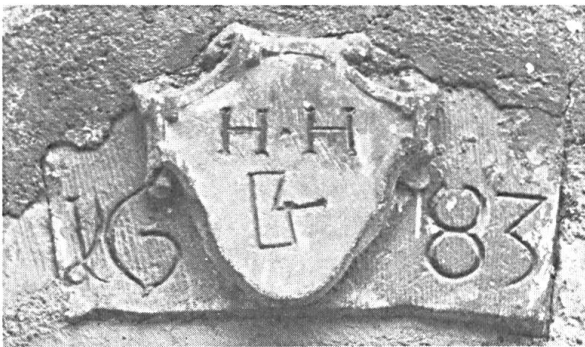


Abb. 85. Metzger oder Zimmermann, Eguisheim, 1683.

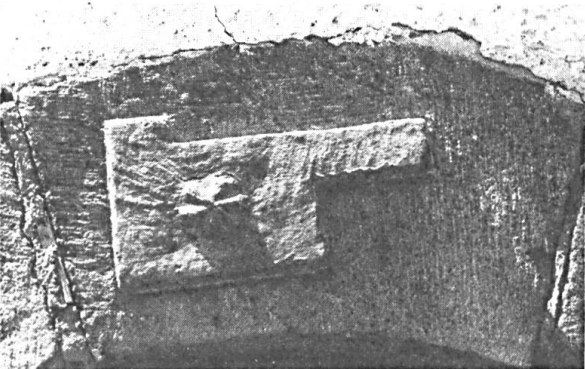


Abb. 86. Metzger, Pfaffenheim, o. J.



Abb. 87. Metzger oder Zimmermann, Riquewihr, 1532.

Nr. 72. *Eguisheim* (Abb. 85). Rue des Remparts-Sud 101. Der Portalstein ist möglicherweise sekundär in die Mauer verbracht. Der Schildinhalt entspricht genau demjenigen der Abb. 84 an derselben Strasse, die Konturen der Figuren und der ausserhalb des Schildes stehenden Jahrzahl 16:83 sind aber (heute?) rot eingefärbt.

Nr. 73. *Pfaffenheim* (Abb. 86). Rue de l'Eglise 8. Es handelt sich hier fast mit Sicherheit um eine Fleischerhaue, weil das stark reliefierte Werkzeug einen Holzgriff vermissen lässt, was für ein Zimmermannswerkzeug nicht zutreffen kann. Die Haue ist mit einem Stern belegt, eine Jahrzahl fehlt.

Nr. 74. *Riquewihr* (Abb. 87). Rue Hederrich 4. Das Beil steht zwischen der Jahrzahl 15:32 in einer viereckigen Umrahmung.

SCHMIEDE UND ANDERE METALLHANDWERKER

Nr. 75. *Riquewihr* (Abb. 88). Rue du Général-de-Gaulle 7. Der mit einem Hufeisen³⁴ belegte Schild ist zwischen der Jahrzahl 14:14 angebracht. Am Hause hingegen ist die Inschrift zu lesen: «Die nieder Schmied 1488» und an dem Haupttor die Zahl 1515. Die f-förmigen Trennzeichen zwischen den einzelnen Jahrzahlen sind im Elsass häufig anzutreffen, es handelt sich um rudimentäre Umsetzungen der grossen eisernen Mauerhaken.



Abb. 88. Hufschmied, Riquewihr, 1414.

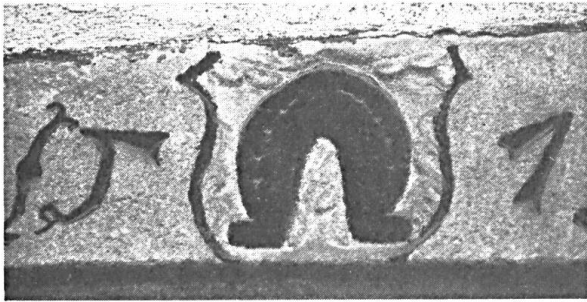


Abb. 89. Hufschmied, Riquewihir, 1513.

Nr. 76. *Riquewihir* (Abb. 89). Rue de la Couronne 8. Der Schild ist vom oberen Rand her durch eine schmale Blättergirlande belebt und trägt ein breites Hufeisen, er steht zwischen der Jahrzahl 15:13.

Nr. 77. *Ingersheim* (Abb. 90). Rue de la République 24. Ein zwischen der Jahrzahl



Abb. 90. Hufschmied, Ingersheim, 1565.



Abb. 91. Hufschmied, Ingersheim, 1595.

15:65 stehender, mit Blattwerk bordierter Schild trägt einen zweiten Schild, darin rechts ein liegendes Hufeisen³⁴, links ein Hammer.

Nr. 78. *Ingersheim* (Abb. 91). Rue de la République 53. Auch hier finden wir neben dem Hufeisen ein zusätzliches Berufsattribut, den Schmiedehammer. Beide Figuren sind überhöht von der Jahrzahl 1595, darüber im Schildhaupt BI.



Abb. 92. Hufschmied, Gueberschwihir, 1617.

Nr. 79. *Gueberschwihir* (Abb. 92). Rue-Haute oder in deren Fortsetzung (Rue de la Fontaine) o. Nr. Das Hufeisen ist überhöht von einem liegenden Hufnagel, dessen Kopf man links noch schwach erkennen kann und beseitet von den Initialen M:S. Der Torbogen trägt die Jahrzahl 16:17.

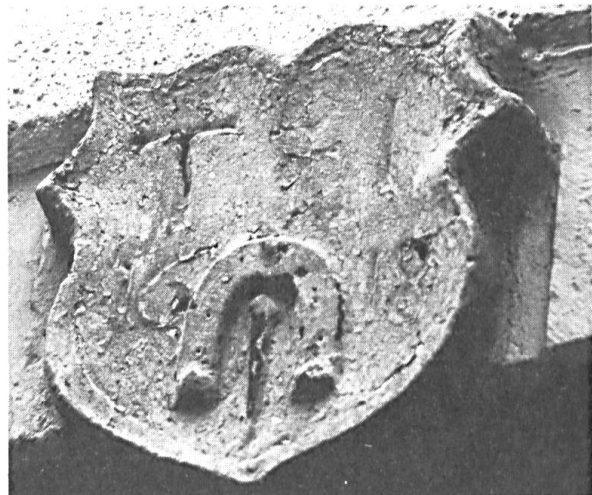


Abb. 93. Hufschmied, Ingersheim, 1618.

Nr. 80. *Ingersheim* (Abb. 93). Rue de la République 34. Offenbar mit Rücksicht auf die Platzierung der Buchstaben TI ist das Hufeisen, welches einen Hufnagel umschliesst, in die untere Schildhälfte gerückt. Beidseits vom Eisen ist die Zahl 16:18 eingemeißelt. Es handelt sich hier um das dritte Schmiedewappen, das wir an derselben Strasse in Ingersheim haben finden können.

Nr. 81. *Kientzheim* (Abb. 94). Grand-Rue 33. Über der Jahrzahl 1721 ein prominent aus dem Stein herausgearbeitetes Hufeisen beseitet von I:E.

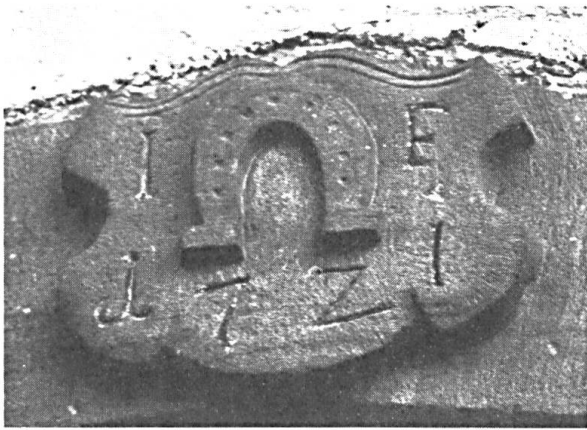


Abb. 94. Hufschmied, Kientzheim, 1721.

Nr. 82. *Winzenheim* (Abb. 95). Rue Clemenceau 59. Der mit zwei einfachen Schneckenvoluten verzierte Schild ist breit angelegt, wohl um eine Menge von Mitteilungen aufzunehmen, nämlich: Über der Jahrzahl 1749 das Hufeisen, einen Nagel umschliessend und beseitet von FI



Abb. 95. Hufschmied, Winzenheim, 1749.

und M. Das Schildhaupt ist durch eine Linie abgetrennt und enthält die Buchstaben K (?) G.

Nr. 83. *Kientzheim* (Abb. 96). Grand-Rue 33. Dieses Wappen scheint uns jüngeren Datums zu sein, darauf deutet die Schildform und die Schraffur des Schildgrundes, wie sie sonst nicht vorkommt. Ein Hufeisen ist beseitet von R:C.

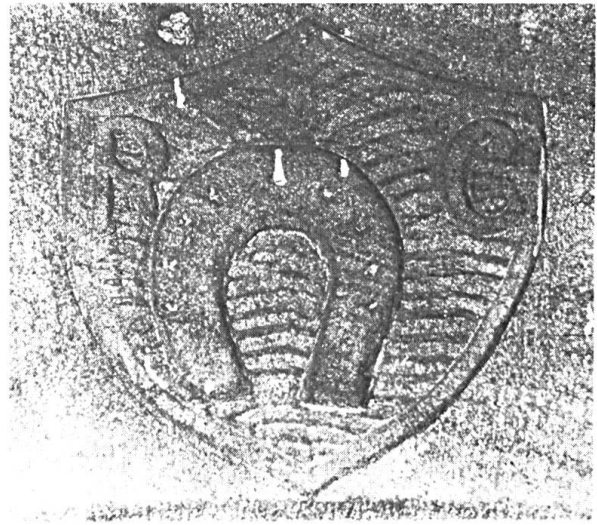


Abb. 96. Hufschmied, Kientzheim, rezent ?

Nr. 84. *Pfaffenheim* (Abb. 97). Grand-Rue 5. Ohne Wappenschild ist freistehend ein Hufeisen, das einen abgewinkelten Nagel umschliesst, auf dem Türsturz angebracht, links und rechts davon 17 A:B 32.



Abb. 97. Hufschmied, Pfaffenheim, 1732.

Nr. 85. *Eguisheim* (Abb. 98). Rue des Remparts-Sud 89. Drei kreuzweise gelegte (Huf?-)nägel sind überhöht vom Monogramm HS. Diese von der Figur her seltene, wenn nicht einmalige Darstellung befindet sich leider in schlechtem Zustand.

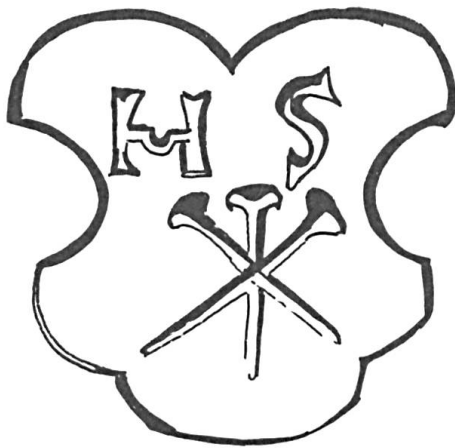


Abb. 98. Hufschmied, Eguisheim, o. J.



Abb. 100. Schlossschmied (Wirt ?), Pfaffenheim, o. J.



Abb. 99. Schmied, Riquewihr, 1577 ?

Nr. 86. *Riquewihr* (Abb. 99). Rue des Ecuries Seigneuriales 4. Wir gehen wohl nicht fehl, in der seltenen Figur einen Amboss zu sehen, ist das Wappen doch im Bereiche der ehemaligen Pferdeställe zu finden. Des Schmiedes Tisch besetzt von DV:DB. Neben dem Schild findet sich links ein verhältnismässig grosses Steinmetzzeichen. Über dem Portal die Jahrzahl 1577.

Nr. 87. *Pfaffenheim* (Abb. 100). Hofeingang gegenüber dem Hause Grand-Rue 27. Dieses Wappen gehört wohl einem Schlossschmied, welcher rechts vom Schlüssel³⁵ einen Stern als Beizeichen oder aber als Zeichen eines Rebbesitzes gesetzt hat³⁶. Weniger wahrscheinlich, aber nicht von der Hand zu weisen, ist die Deutung als Wappen eines Gastwirtes³⁷.

Nr. 88. *Gueberschwih* (Abb. 101). Rue-Haute 14. Den Schild schlecht nutzend und ohne Gefühl für heraldische Harmonie ist eine Agraffe schwach eingemeisselt, darüber 1575. Waltz³⁸ hat ein Siegel der Nadelmacherzunft in Kolmar, worin sich eine ähnlich gestaltete Agraffe befindet, beschrieben, weshalb wir unser Wappen auch einem Nadelmacher³⁹ zuordnen wollen, wenngleich zwischen dem Siegel und unserem Wappen etwa 200 Jahre liegen.

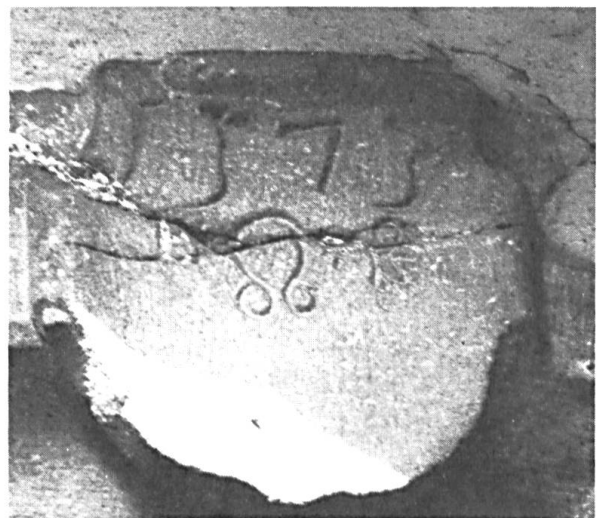


Abb. 101. Nadelschmied, Gueberschwih, 1573.

HOLZHANDWERKER

Wenn wir von den fraglich den Zimmerleuten, unter dem Kapitel «Metzger, Zimmerleute» gehörenden Äxten absehen, konnten wir ausnehmend wenig andere Figuren, welche auf einen Schreiner oder Zimmermann als Hausbesitzer hinweisen, finden⁴⁰.

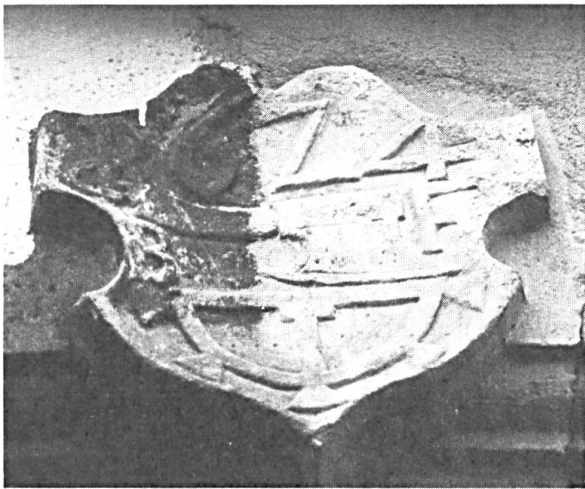


Abb. 102. Mühlenbauer, Turckheim, 1624.

Nr. 89. *Turckheim* (Abb. 102). Rue des Vignerons 81. Der Schild ist vom Standpunkt der heraldischen Kunst aus hervorragend ausgeglichen belegt. Über einem halben Mühlrad eine liegende Axt beseitet von B:F, darüber die Jahrzahl 1624. Es handelt sich um das Wappen eines Mühlenbauers⁴¹.

Nr. 90. *Pfaffenheim* (Abb. 103). Grand-Rue 5. Hier hat der Zimmermann Originalwerkzeuge seines Berufes, zwei Äxte und zwei Ziehmesser am Tor zu seiner



Abb. 103. Zimmermann, Pfaffenheim.

Werkstätte angebracht. Die Form der Axt entspricht derjenigen des in Stein umgesetzten Werkzeuges der Nr. 89. An der Grand-Rue in Pfaffenheim befinden sich nebeneinander eine Schmiede (Nr. 84, Abb. 97), die Werkstatt eines Zimmermanns Nr. 90) und eines Wagners (Nr. 91, Abb. 104).

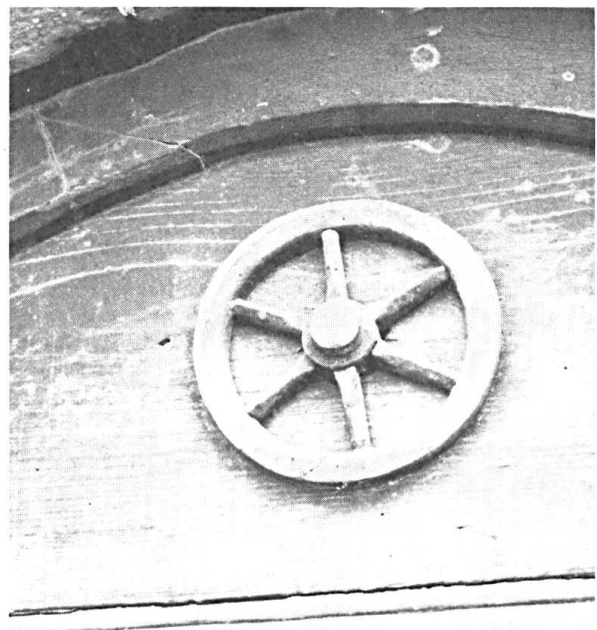


Abb. 104. Zimmermann, Wagner, Pfaffenheim.

Nr. 91. *Pfaffenheim* (Abb. 104). Grand-Rue 5. Auch der Wagner hat ein Originalrad als Produkt seiner Arbeit am Tor angebracht. Die Zunft der Kolmarer Zimmerleute⁴² führt im Wappen neben der Axt auch noch das Rad, was nahelegen kann, dass an der Grand-Rue 5 Zimmermann und Wagner in derselben Person vereinigt sind.

STEINHANDWERKER, ZIEGLER, TÖPFER

Für die Hämmer und ihre Zuordnung zu bestimmten Berufen gilt gleiches, was wir schon über Äxte, Hauen, Beile erwähnten⁴³.



Abb. 105. Steinmetz, Eguisheim, 1564.

Nr. 92. *Eguisheim* (Abb. 105). Place de l'Eglise 13. Namentlich durch die farbliche Restauration — die schwarze Figur leuchtet aus weissem Schildfeld — übt dieses Wappen eine imponierende Wirkung aus. Aus dem Schildgrund wächst ein Spitzhammer, linksschräg gekreuzt mit einem Richtmass, betonter Schildrand. Ausserhalb des Schildes 15:64. Ob auch ursprünglich alle Wappen bemalt wurden, konnten wir nie eruieren.

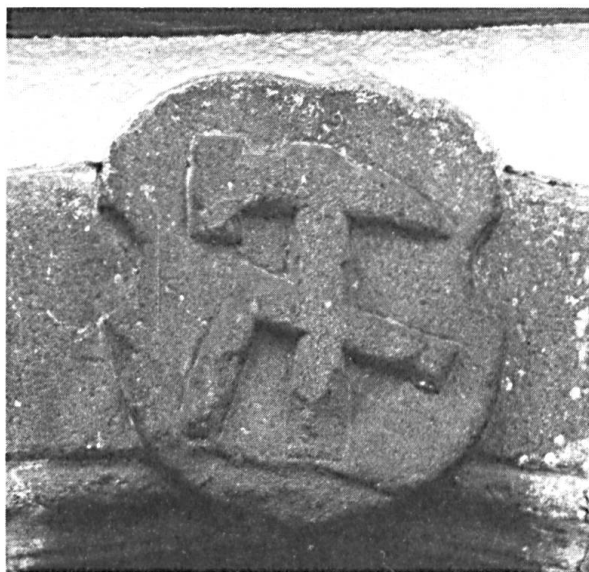


Abb. 106. Steinmetz, Gueberschwihr, o. J.

Nr. 93. *Gueberschwihr* (Abb. 106). Rue-Haute 41. Das Emblem ist dasselbe, wie bei Nr. 92, das Richtscheit rechtsschräg mit dem Hammer gekreuzt. Der Hammer ist deutlich als derjenige eines Steinhauers zu erkennen mit Klopff- und Spitzende. Eine Jahrzahl fehlt.

Nr. 94. *Turckheim* (Abb. 107). Grand-Rue 58. Der Steinhammer ist in sehr



Abb. 107. Steinmetz? Turckheim, 1624.

eigenartiger Weise mit einem Hauszeichen ligiert und gewinnt dadurch Individualcharakter. Der Hammergriff ist zu einem Hauszeichenschaft mit hinterer (linker) Fussstrebe verlängert, besitzt eine Mittelkreuzspresse und eine vordere (rechte) Mittelabstrebe. Die ganze Figur steht auf einem Dreieck und ist beseitet oben von I:W, unten von 16:24.

Nr. 95. *Ingersheim* (Abb. 108). Rue du Maréchal Foch 8. Eine Maurerkelle ist frei — ohne heraldische Umrahmung — in den Torbogen gemeisselt und eingefärbt. Links davon CM 1731, rechts vom Werkzeug SK und ein Schild mit dem früher publizierten Emblem eines Bauern⁴⁴.

Die nachfolgenden zwei Wappen enthalten sehr unsicher die Berufs-embleme von Steinhandwerkern, weil die Hämmer schwer zu identifizieren sind, vielleicht auch Binderschlegel des Küfers sein könnten, beide Werkzeuge sind mit Hauszeichen verbunden.

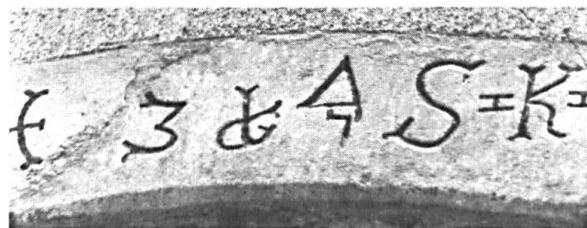


Abb. 108. Maurer, Ingersheim, 1731.



Abb. 109. Steinmetz ? Küfer ?, Ribeauvillé, 1580.

Nr. 96. *Ribeauvillé* (Abb. 109). Rue du Pont-de-la-Couronne 5. Der Hammer weist am Griffende einen nicht zu deutenden dornartigen Haken auf und ist gekreuzt mit einem Wolfshaken⁴⁵. Beidseits davon I:B, die Jahrzahl ausserhalb des Schildes ist 15:80.

Nr. 97. *Riquewihr* (Abb. 110). Rue de la Couronne 3. Ein Schaft mit vorderer Oberkopfabstrebe ist schräg gekreuzt mit einem Hammer.



Abb. 110. Steinmetz ? Küfer ?, Riquewihr, o. J.

Nr. 98. *Gueberschwihr* (Abb. 111). Rue des Forgerons 20. Überladen wirkt der Inhalt eines in eine Blumengirlande gesetzten Ovals aus dem Beginn des 19. Jh.



Abb. 111. Steinmetz, Gueberschwihr, 1802.

Es handelt sich offenbar um das Emblem eines künstlerisch tätigen Steinmetzen. Das Sammelsurium aufgelöst ergibt ein Richtscheit (Winkelmaß) schräg gekreuzt mit einem Messstab umgeben von einem Zirkel, drei verschiedenen Eisenhämmern, einem Rundhammer, zwei hölzernen Kolbenhämmern, einem Meissel und einem Messband (?). Daneben finden sich die Buchstaben A:K, am Torbogen 18:02.

Nr. 99. *Gueberschwihr* (Abb. 112). Rue des Forgerons 17. Obschon keine Jahrzahl beigegeben ist, handelt es sich hier wohl um die älteste Darstellung der Ziegelbackform, oben beseitet von den Initialen FB.



Abb. 112. Ziegler, Gueberschwihr, o. J.



Abb. 113. Ziegler, Hattstatt, 1703.

Nr. 100. *Hattstatt* (Abb. 113). Rue des Seigneurs 18. Auch hier finden wir in einem Schild das Gerät, mit welchem die Lehmziegel ausgeformt wurden, oben beseitet von V:MR (ligiert) und der ausserhalb des Schildes befindlichen Jahrzahl 17:03. Dass sich in diesem Haus tatsächlich eine Zieglerwerkstatt befunden hatte, darauf deutet die (sekundär) eingefügte Tafel, welche das Produkt, nämlich den Ziegel zeigt, daneben die Inschrift «*ancienne Tuilerie 160XL*» (Abb. 114). Inschrift und Ziegel sind wohl nicht gleichzeitig mit der Jahrzahl. Der Ziegel trägt die Buchstaben VMR, wie das Wapen mit der Ziegelform.



Abb. 114. Ziegler, Ergänzung zu Abb. 113, Hattstatt.

Nr. 101. *Riquewihr* (Abb. 115). Rue Saint-Nicolas 17. Gegenüber der imponierenden Jahrzahl 1601 ist die Ziegelform, beseitet von ? : M, etwas stiefmütterlich behandelt. Ausserhalb des Schildes



Abb. 115. Ziegler, Riquewihr, 1599.

15:99. Die Abb. 112, 113 und 115 zeigen drei verschiedene Ausgestaltungen der Ziegelzungen, entsprechend der verschiedenen gebräuchlichen Ziegel.

Nr. 102. *Riquewihr* (Abb. 116). Rue Saint-Nicolas 22. Die Ziegelformen⁴⁶ sind gekreuzt über den Buchstaben IHS. Schlecht zu erkennen ist ausserhalb des Schildes 16:7 (?) 1 (?).

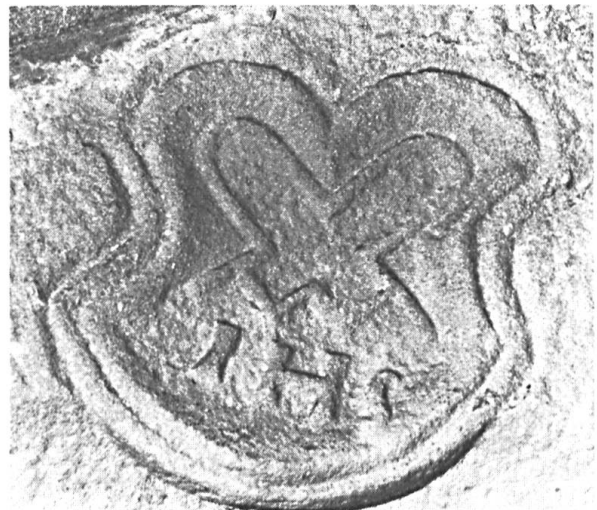


Abb. 116. Ziegler, Riquewihr, 1671 (?).

Nr. 103. *Ribeauvillé* (Abb. 117). Rue Pflixbourg 1. Ein Gefäss mit breitem Bauch und zwei Henkeln ist wohl das Emblem eines Töpfers. Beidseits der Figur 17 HL (ligiert): K 27 und AC:S.

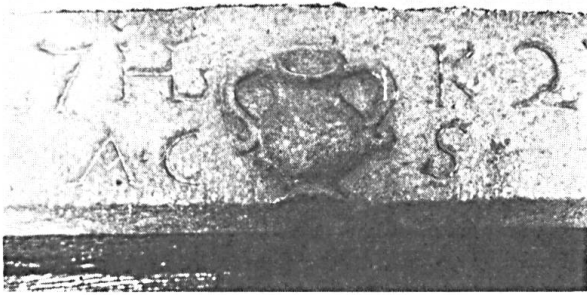


Abb. 117. Töpfer, Ribeuville, 1727.

TUCH- UND LEDERHANDWERKER

Wir konnten Wappen von Webern, Schneidern, einem Hutmacher und einem Gerber sammeln.



Abb. 118. Weber, Hattstatt, 1723.

Nr. 104. *Hattstatt* (Abb. 118). In Nähe der Kirche, möglicherweise Rue du Maréchal Leclerc. Über der Jahrzahl 1723 ein Weberschiffchen. Der Schild ist beidseits von längselliptischen Blättern eingefasst.



Abb. 119. Weber ? Eguisheim, 1561.

Nr. 105. *Eguisheim* (Abb. 119). Rue du Rempart-Sud. Die Identifizierung der gekreuzten Figuren als Weberschiffchen ist unsicher, fehlt ihnen doch das zur Aufnahme der Spule ausgeschnittene Fenster (s. Abb. 118). Die rundliche Schildform ist einmalig, ausserhalb davon die Jahrzahl 15:61.



Abb. 120. Schneider, Gueberschwihr, 1599.

Nr. 106. *Gueberschwihr* (Abb. 120). Rue-Haute 6. Die kräftig reliefierte Schere kennzeichnet einen Schneider als Hausbesitzer. Die schwach eingehauenen Buchstaben WG sind wohl jüngeren Datums. Ausserhalb des Schildes die Jahrzahl 15:99.

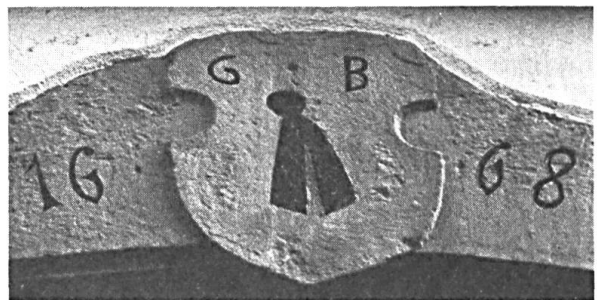


Abb. 121. Schneider, Tuchscherer, Turckheim, 1668.

Nr. 107. *Turckheim* (Abb. 121). Grand-Rue. Die Schere zeigt eine ältere Form, als wie sie in Abb. 120 dargestellt ist, ähnlich dem Werkzeug, das auch für das Scheren der Schafe gebraucht wurde. Im Schild die Buchstaben GB, ausserhalb desselben 16:68.

Nr. 108. *Riquewihr* (Abb. 122). Rue des Juifs 14. Am Torbogen eine Schere ohne heraldische Umrahmung. Ob das Zeichen

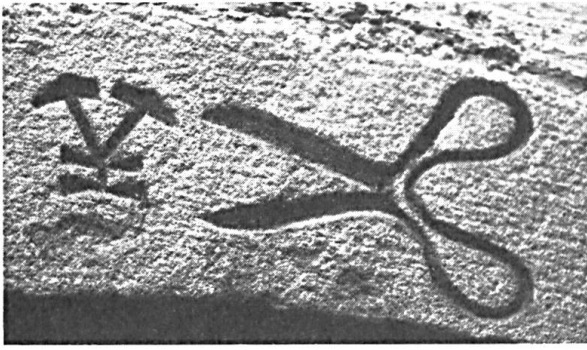


Abb. 122. Schneider, Riquewihr, o. J.

daneben, welches zwei Hämmer darstellt, ein Steinmetz- oder ein weiteres Berufszeichen ist, kann schwer entschieden werden.

Nr. 109. *Gueberschwyr* (Abb. 123). Rue de la Source 7. Bei dem bienenkorbartigen Gebilde könnte es sich — mit Zurückhaltung interpretiert — um ein Werkzeug handeln, wie es von Hutmachern als Modellierform benutzt wurde. Die Buchstaben A:B sind wohl jüngeren Datums.

Nr. 110. *Thann*, Museum (Abb. 124). Das Wappen eines Gerbers mit dem typischen Emblem konnten wir nur einmal — nämlich museal — finden. Es handelt sich um ein pfahlweise gestelltes sogenanntes Falzeisen auf zwei schräggekrenzten Streicheisen⁴⁷.

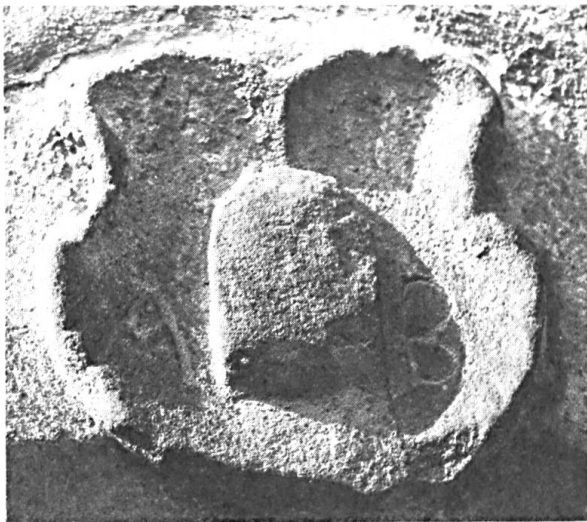


Abb. 123. Hutmacher ?, Gueberschwyr, o. J.



Abb. 125. Gerber ?, Riquewihr, bezüglich Jahrzahl s. Text.



Abb. 124. Gerber, Museum Thann, 1720.

Nr. 111. *Riquewihr* (Abb. 125). Rue du Cheval 8. Unter einem spätgotischen Bogen geduckt und hinter dem Schild grösstenteils versteckt präsentiert ein Löwe ein Wappen, das schwer zu deuten ist. Über einem wohl als Hauszeichen anzusprechenden Schragenkreuz ein eigenartiges Werkzeug, das wir andernorts als Emblem der Weissgerber antreffen⁴⁸. Tatsächlich treffen wir auf einem Fassbalken im Museum Riquewihr dasselbe Werkzeug auf einem Zweiberg hinter zwei schräggekrenzten Streicheisen (Abb. 126). Die Jahrzahl 1706 ist mit der spätgotischen Plastik nicht zeitgleich.



Abb. 126. Gerberwerkzeuge im Wappen auf einem Fassbalken, Museum Riquewihr, 1742.

mert das Landvolk mit der «Heraldik» umspringt: Der Schild dient nicht nur der Aufnahme von Initialen neben einer nicht deutbaren Figur, sondern muss auch noch die Zahl 3 der Jahrzahl 1736 aufnehmen. Die Buchstabenfolge um die Figur lautet HS ACM H.



Abb. 128. Unbekannte Figur, Winzenheim, 1736.

UNBEKANNTE FIGUREN

Nr. 112. *Eguisheim* (Abb. 127). Grand-Rue 38. Welchem Berufsstand das Jagdhorn, beseitet von M:P, zukommt, ist unklar. Im Schildfuss ein Steinmetzzeichen, am Torbogen 16:04.

Nr. 113. *Winzenheim* (Abb. 128). Rue des Laboueurs 22. Dieser Schild zeigt wieder einmal deutlich, wie unbeküm-

Nr. 114. *Hattstatt* (Abb. 129). Impasse de la Forge (Seitenweg der Rue du Maréchal-Leclerc). Dieses interessante Wappen mit einem aus dem Schildfuss wachsenden schlingenförmigen Gegenstand (Brot-schaufel? Schöpfer eines Brauers?) ist leider in schlechtem Zustand. Ausserhalb des mit Laubwerk verzierten Schildes die Jahrzahl 15:49, im Schild (vielleicht jüngeren Datums) 15:65 und MB.

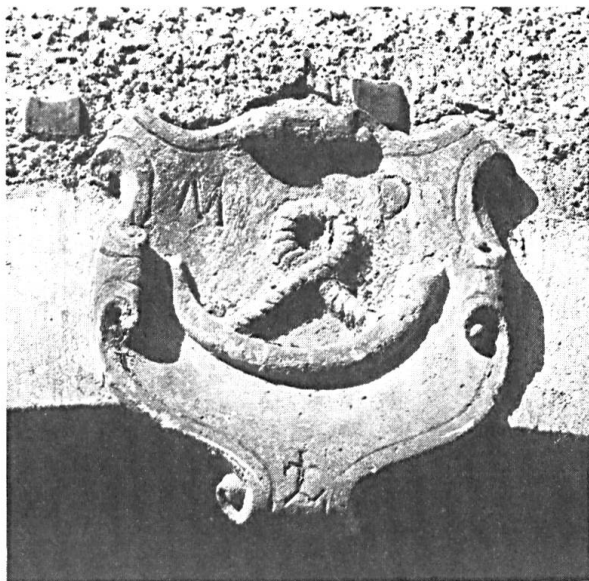


Abb. 127. Jagd (?)-horn, Eguisheim, 1604.



Abb. 129. Unbekannte Figur, Hattstatt, 1565.



Abb. 130. Unbekannte säulenartige (?) Figur, Pfaffenheim, 1580.

Nr. 115. *Pfaffenheim* (Abb. 130). Grand-Rue 22. Auch dieser Schild ist verziert mit einer seitlichen Laubbordüre. Über der Jahrzahl 1580 eine Figur, die uns nicht erklärbar ist.

Nr. 116. *Pfaffenheim* (Abb. 131). Rue de l'Eglise 29. Über der Jahrzahl 1721 eine relativ tief eingemeisselte Fläche von brezelartiger Begrenzung beseitet von F:F. Die Figur ist nicht deutbar. Vielleicht handelt es sich um eine zerstörte, ausgeschlagene Brezel, wahrscheinlicher ist ein Schneidewerkzeug eines Schusters (demi-lune)⁴⁹.



Abb. 131. Unbekanntes Werkzeug (Halbmondmesser eines Lederhandwerkers?), Pfaffenheim, 1721.

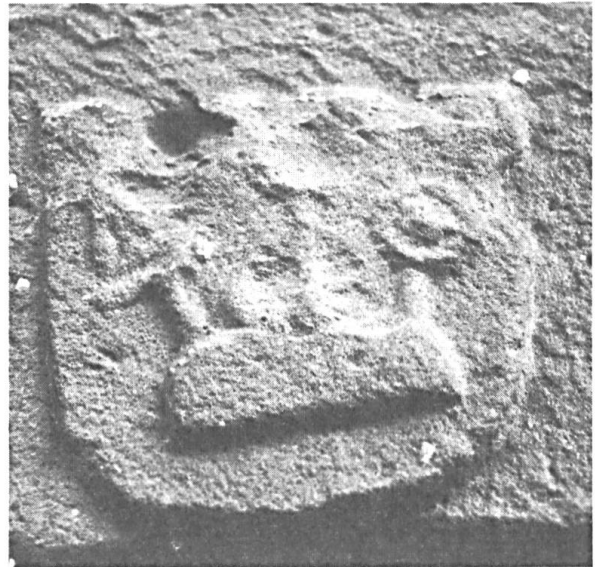


Abb. 132. Unbekannte Figuren auf schwebendem Dreiberg, Kientzheim, 1538?

Nr. 117. *Kientzheim* (Abb. 132, 133). Grand-Rue 29. Das stark verwitterte Wappen lässt leider das einmalige Schildbild schlecht erkennen. Ein schwebender Dreiberg ist mit drei eigenartigen Gebilden besteckt.

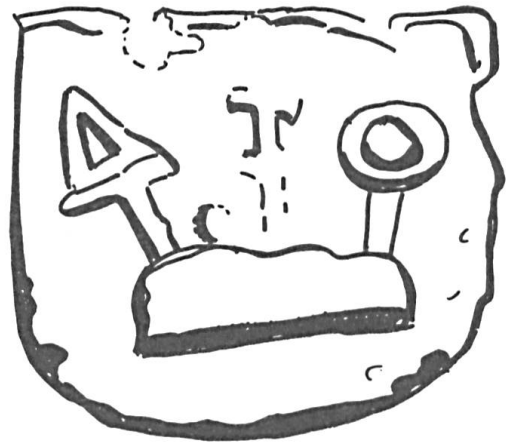


Abb. 133. Umzeichnung der Abb. 132.

Nr. 118. *Eguisheim* (Abb. 134). Place de l'Eglise. Der mit einem schmalen Rand versehene Schild enthält zwei undeutbare Figuren: Aus dem Schildfuß wächst eine kleine lilienartige Pflanze überhöht von einer Schleife in Form eines inversen S. Der Torbogen trägt die Jahrzahl 15:81.



Abb. 134. Unbekannte Figur, Eguisheim, 1581.

Nr. 119. *Riquewihr* (Abb. 135). Cour de Strasbourg, ehemaliger Zehnthof der Bischöfe von Strassburg, am Haus «Der goldene Knopf» oder «Zum goldenen Apfel» an der Rue de la 1^{re}-Armée. Teilweise ist der Schild mit Laubwerk bordiert. Die schwarz eingefärbte Figur lässt sich als Feuerstahl (Eisen zur Feuererzeugung) ansprechen⁵⁰. Uns ist unklar, ob es sich bereits um ein eigentliches Familienwappen oder um ein Berufswappen handelt. Die Jahrzahl 15:??.

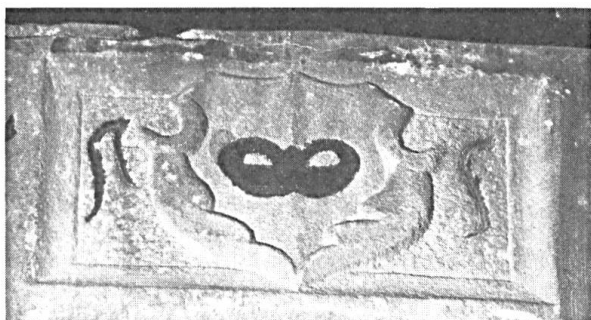


Abb. 135. Feuerstahl (?), Riquewihr, 15??

Nr. 120. *Ribeauvillé* (Abb. 136). Rue des Tanneurs 7. Schräggekreuzt krükenartiges Zeichen mit einem Hammer. Möglicher-

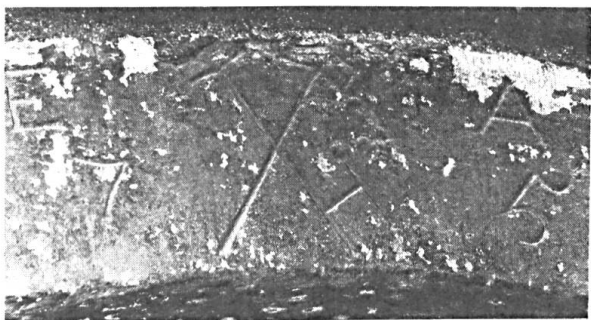


Abb. 136. Unbekannte Werkzeuge (Küfer ?), Ribeauvillé, 1753.

weise ein Küpferzeichen (Heber und Binderschlegel?). Beidseits HE:AS und 17:53.

Mit diesem dritten Beitrag beschliessen wir unsere Ausführungen über den Denkmälerbestand im Oberelsass. Obschon sich viele idealistisch gesinnte Elsässer und auch der französische Staat um die Gehaltung des einzigartigen Kulturgutes in einem Grenzgebiet mit jahrhundertealter Tradition bemühen, nagt der Zahn der Zeit und des Profits an Häusern und Skulpturen: Mit der letzten Abbildung (Abb. 137) lassen wir Bischof Theobald — an Gesicht, Händen und Gewand durch Schwefelgase bereits schwer geschädigt — traurig und sinnend zugleich von seinem Brunnen auf seine Stadt Thann blicken.



Abb. 137. Bischof Theobald, Brunnenstandbild aus dem 16. Jahrhundert in Thann.

Anmerkungen

- ¹ BRETSCHER I, S. 65-81.
- ² BRETSCHER I, Abb. 4 u. 5, S. 67, vergl. daselbst Anm. Nr. 6, 7, 8 u. 9.
- ³ BRETSCHER I, S. 65, 66.
- ⁴ BRETSCHER I, S. 68 u. Abb. 10, S. 69.
- ⁵ ZWICKY, J. P.: *Das Wappen und der Wappenbrief der Familie Vogel von Zürich*. AHS 1938, S. 107-108. Das früheste Siegel ist dasjenige des Amtsmannes Hans Vogel und zeigt — offensichtlich wegen des Küferberufes einen Küferhaken (Abb. 108, S. 107). Die Umwandlung zu Stelzen erfolgte im 17. Jh.

⁶ Diese Besonderheit erinnert an ein Küferwappen aus Niedermorschwihr von 1751, BRETSCHER I, Abb. 14 u. 15 (S. 70).

⁷ BRETSCHER I, S. 66, 72. Weitere Bildbeispiele ebenda: Abb. 7, 16, 20, 26, 27, 35, 40, 43, 50, 55.

⁸ Vergl. auch BRETSCHER I, Abb. 29 u. 30.

⁹ WALTZ: Abb. 155, S. 104.

¹⁰ BRETSCHER I, S. 74, sowie Anm. 15 u. 16. Eine grafische Darstellung der Wandlung des Getreidemasses zum Reichsapfel gibt MATTERN, G.: *Siegel und Wappen der Reichsdörfer*. Arch. Herald. XC (1976) S. 44-53 (recte 14-23).

¹¹ Dieser Gegenstand wird, mit entsprechenden Literaturhinweisen, ausführlich von G. MATTERN (Anm. 10) erörtert.

¹² ETTER, P.: *300 Jahre Wappen von Wiedikon 1674-1974*. Heft 1 der Serie Alt-Wiedikon. Ed.: Quartierverein Wiedikon (Zürich), 1974.

¹³ Vergl. den mit einem Kreuz besteckten Ring in Turckheim (BRETSCHER I, Abb. 38, S. 76).

¹⁴ WALTZ (Abb. 192, S. 116) ordnet ein fast identisches Gefäß, das wir allerdings in Riquewihir nicht haben finden können, einem Töpfer zu.

¹⁵ BRETSCHER I, S. 76.

¹⁶ Im Musée historique in Mühlhausen ist ein mittelalterliches Original einer Pflugschar ausgestellt. Dasselbst ein Türsturz aus dem 16. Jahrhundert mit dem Wappen der Zunft der Ackerleute mit Messer und Pflugschar, sowie die Zunftfahne mit demselben Emblem und der Jahrzahl 1719.

¹⁷ In bezug auf die dreieckige Form der Egge vergl. auch das Wappen der Gemeinde Gemar, Tf. 68 bei SCHÖNHAUPT, L.: *Wappenbuch der Gemeinden des Elsass*. Strassburg, 1900.

¹⁸ BRETSCHER I, Abb. 40, 42, 47, S. 77-78.

¹⁹ Vergl. dazu unsere Bemerkungen über «Bauernheraldik» und die Begriffe «Individualcharakter» und «paraheraldisch-heraldisches Übergangsfeld», BRETSCHER I, S. 65 u. 66.

²⁰ Abb. 47, S. 78 bei BRETSCHER I.

²¹ BRETSCHER I, Abb. 49-55, S. 79-80.

²² Eine ähnliche Figur in Riquewihir, vergl. BRETSCHER I, Abb. 49, S. 79.

²³ BRETSCHER I, Abb. 53, 54 u. 55, S. 80.

²⁴ Beschreibung bei P. MARTIN, S. 122 u. Abb. 58, S. 117. Eine freie Umzeichnung gibt WALTZ, Abb. 126, S. 91. Das ältere Zunftbanner zeigt nur den Löwen: MARTIN, Abb. 55, S. 108 u. WALTZ, Abb. 80, S. 63. Die Zunftbanner sind neu wieder reproduziert von L. SITTLE, S. 4. Die Bäckerzunft in Mühlhausen zeigt im Wappen die Brezel über einem Brot, Abb. bei SITTLE.

²⁵ Den Beweggründen absichtlicher Zerstörung nachzuforschen, wäre interessant (Besitzerwechsel?). Jedenfalls werden auch andere Ursachen zu entdecken sein, als sie für die Zerstörung von Adels- und Bürgerwappen zur Zeit der französischen Revolution eine Rolle spielten, vergl. dazu Grabmal des Ritters Ulrich v. Husz im Museum Unterlinden, Kolmar oder die drei unkenntlich gemachten Wappen von 1583 am Zunfthaus zum Helephant in Rouffach (Puelle de la Corporation de l'Elephant).

²⁶ Möglicherweise haben Handwerker auch persönliche Gegenstände mit ihrem Berufsblem schmücken lassen, jedenfalls findet sich im Museum Unterlinden in Kolmar ein aus dem Jahre 1707 stammender Fassboden (?) mit geschnitzter Brezel.

²⁷ Ein weiteres, in Stein gehauenes prachtvolles Beispiel bei WALTZ, Abb. 139, S. 98.

²⁸ Wir haben das in Holz geschnittene Bäckerwappen 1964 in Wimpfen am Berg (Württemberg) fotografiert, der Zustand war bereits damals bedenklich. Auf dem Schriftband steht: 1732 C (G?) L.

²⁹ Das Wappen ist bereits von WALTZ (Abb. 166, S. 109) in einer Federzeichnung wiedergegeben.

³⁰ Die Lesung dieses Zeichens als Buchstabe ist unsicher, doch wird es in der Zeichnung von WALTZ (Abb. 172, S. 109) als H interpretiert.

³¹ Die Müllerzunft in Strassburg führte ein Mühlrad, Abb. 55, S. 106 (Zunftfahne) bei MARTIN und Abb. 85, S. 66 bei WALTZ und bei SITTLE, S. 4.

³² Vergl. das Kapitel «La hache» in: FELLER, P. u. F. TOURET: *L'Outil*.

³³ Das Original befindet sich in der Albertina, Wien. Hans Baldung lebte von 1517 bis 1545 in Strassburg und hat hier eine Neuschöpfung gestaltet. Vergl. dazu die ältere Darstellung der Zunftfahnen bei MARTIN, Abb. 55, S. 106 u. WALTZ, Abb. 80, S. 63. Original-Metzgerbeile sind bei FELLER und TOURET abgebildet: S. 76 u. Abb. 100, S. 191. Ein Originalbeil im Histor. Mus. Mühlhausen.

³⁴ Wir sprechen ein Hufeisen als liegend an, wenn sein Bogen zum unteren Schildrand weist, ohne zusätzliche Erwähnung ist das Hufeisen immer stehend gemeint.

³⁵ Vergl. dazu das eiserne Ausgehänge mit zwei gekreuzten Schlüsseln eines Schlossschmiedes aus dem 18. Jh. im Museum Unterlinden in Kolmar.

³⁶ Auf den Stern als Zeichen des Rebbauern — besonders in der Region Riquewihir-Kaysersberg, weist WALTZ, S. 112 hin. Vergl. dazu BRETSCHER I, Abb. 36, S. 75.

³⁷ Seit Alters her tragen Gasthäuser die Namen «Zum Schlüssel», «Zu den zwei Schlüsseln». Zudem ist der Stern besonders als Hexagramm gestaltet, das einladende Emblem des Wirtes. Beim Vergleich unseres Wappens mit dem prachtvollen Wirtshauschild in Dessenheim (Oberelsass), welches bei WALTZ (Abb. 189, S. 115) abgebildet ist, ist eine ikonografische Verbindung durchaus möglich. Die gekreuzten Schlüssel am Hause der Banque Nationale de Paris in Thann sind fraglich einem Beruf beizuordnen.

³⁸ WALTZ, Abb. 107, S. 79.

³⁹ Die Nadelmacher fertigten Kleiderhäckchen, Nadeln, Ahlen, Fischangeln.

⁴⁰ In Frage kommen neben der Axt auch Hämmer und Hobel. Vergl. dazu die Kolmarer Zunftwappen bei MARTIN, S. 109 und 110, 125, sowie Abb. 55, S. 107 u. Abb. 59, S. 119. Umzeichnung des Zimmerleutewappens bei WALTZ, Abb. 128, S. 93. Seltener und auch erst seit dem 18. Jh. weist die Säge, der Bohrer und ein Winkelmass auf einen Zimmermann hin.

⁴¹ Ein von WALTZ, Abb. 159, S. 105, gezeichnetes Wappen eines Mühlebauers in Turckheim konnten wir nicht mehr finden. Es zeigt über halbem Mühlrad einen Hobel.

⁴² Abb. 59, S. 119 bei MARTIN und Umzeichnung bei WALTZ, Abb. 128, S. 93.

⁴³ Vergl. dazu die Kapitel «Les manches» (Griffe) und «Le marteau» (Hammer) bei FELLER u. TOURET. Der Hammer des Steinmetzen mit spitzem und breitem Ende ist deutlich in Hans Sachsens Ständebuch zu erkennen, Abb. auch bei SITTLE, S. 39. Der kolbenförmige Hammer, der zusammen mit dem Meissel gebraucht wird, ist aus heutiger Zeit bei SITTLE, S. 41, abgebildet.

⁴⁴ BRETSCHER II, Abb. 54.

⁴⁵ Wenn wir den Hammergriff in der Hauszeichenterminologie als Schaft ansprechen, besitzt er eine Mittelkreuzspitze mit einer abgewinkelten unteren und oberen (End-)nase.

⁴⁶ Ein ähnliches Wappen aus Schlettstatt wird von WALTZ mitgeteilt, Abb. 164, S. 108: Die eine Backform ist für Ziegel, die andere, eckige, für Backsteine. Auf der von Jost AMMANN für Hans Sachsens Ständebuch gezeichneten Abbildungen ist zu erkennen, wie der Handwerker eine solche Ziegelform mit Lehm ausformt. Die Abb. ist wieder reproduziert von SITTLER, S. 39.

⁴⁷ Die Werkzeuge sind dargestellt auf einer Skulptur im Museum Unterlinden in Kolmar (WALTZ, Abb. 140, S. 99). Wir finden sie wieder im Familienwappen der Ortlieb, vergl. Grabskulptur der Maria Barbara Stofflerin, geb. Ordliebin, gest. 1773, im Museum Unterlinden in Kolmar. Die entsprechende Abbildung von Jost AMMANN zeigt die Geräte im Gebrauch (Abb. s. a. bei SITTLER, S. 34). Gerberwerkzeug ist auch auf dem messingenen Zunftschild der Lederhandwerker im hist. Mus. Mülhausen zu erkennen.

⁴⁸ GRENSER, A.: *Zunft-Wappen und Handwerker-Insignien*. Reprint der 1889 erschienenen Auflage. Niederwalhof, 1971.

⁴⁹ Vergl. FELLER u. TOURETT, S. 189 (Banner der Cordonniers von Bordeaux).

⁵⁰ WALTZ führt alle elsässischen Wappen, welche dieses Werkzeug aufweisen auf den burgundischen Feuerstahl zurück: S. 160, Abb. 307-311.

Mehrfach zitierte Literatur

BRETSCHER, J. (I): *Bauern- und Handwerkerwappen am oberelsässischen Haus*. I. Einführung, Rebleute, Küfer, Wirte, Bauern. AHS. Jahrb. 1981.

BRETSCHER, J. (II): *Bauern- und Handwerkerwappen am oberelsässischen Haus*. II. Ergänzungen zu den Wappen der Rebleute, Küfer, Wirte und Bauern. AHS. Jahrb. 1982.

FELLER, P. u. F. TOURETT: *L'Outil*. Rhode-St-Genève (Belg.), 1970.

MARTIN, P.: *Die Hoheitszeichen der freien Stadt Strassburg 1200-1681*. Strassburg, 1941.

SACHS, H.: *Eygentliche Beschreibung Aller Stände auff Erden*. Frankfurt, 1568. (Mit den Bildern von Jost Ammann). Faksimilereprod. v. Müller u. Kiepenheuer, Hanau, 1966.

WALTZ, J. J.: *L'art héraldique en Alsace*. Reprint der drei Teile in einem Band. Berger-Levrault, Nancy, 1975.

Die angegebenen Jahreszahlen bedeuten nicht in jedem Falle, dass das Wappen auch dann entstanden sein muss.

Résumé: Armoiries de paysans et d'artisans sur la maison de Haute-Alsace (Haut-Rhin)

L'auteur publie en deux fascicules, le premier paru dans l'Annuaire 1981, environ 200 pierres sculptées, monuments para-héraldiques caractéristiques, dont la création s'étend du XVI^e au XIX^e siècle. Ces emblèmes, taillés en majeure partie sur le linteau d'une porte ou la clé d'arc d'un portail de cour, sont en général inscrits dans un écu ou un cartouche; on peut aussi les trouver isolés. Il est très regrettable que dans les villages d'Alsace, ces beaux et importants témoins de la culture paysanne ne soient guère respectés et disparaissent progressivement.

Cette étude inédite des armoiries et emblèmes de paysans et artisans de Haute-Alsace montre qu'ils n'appartiennent pas à l'héraldique classique; selon l'auteur, ils forment la transition entre la para-héraldique et l'héraldique. Les armoiries d'artisans sont avant tout des imitations de l'héraldique noble ou bourgeoise. Le campagnard place dans un écu les emblèmes et images qui lui sont familiers. Ignorant l'art du blason, il s'efforce de donner un caractère individuel à ses armoiries en leur adjoignant ses initiales ou sa marque de maison.

Adresse des Auteurs: Prof. Dr. J. Bretscher, Birmensdorferstrasse 501, CH-8063 Zürich

Toutes ces photographies ont été prises entre 1972 et 1982. Les documents originaux sont conservés dans les archives de l'auteur.

